Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Jeversches Wochenblatt
1927

62 (15.3.1927)

urn:nbn:de:gbv:45:1-129288

Visual Library

Jeversches Wochenblatt

Jeverländische Nachrichten

Bezugspreis für den laufenden Monat durch die Post 2,25 Mk. ohne Postbestellgebühr, durch die Austräger 2,25 Mk. frei Haus (einschl. 25 Pfg. Trägerlohn). — Erscheint täglich, außer Sonntags, 1 Uhr nachm. Schluß der Anzeigenannahme 7 Uhr abends. Zum Falle von Betriebsstörungen durch Maschinenbruch, höhere Gewalt, sowie Ausbleiben des Papiers usw. hat der Bezieher keinerlei Anspruch auf Lieferung und Nachlieferung, oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Kleinschriftzeile oder deren Raum für Jever und Jeverland 25 Pfg., sonst 35 Pfg., Reklamezeile 100 Pfg. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, auch für durch Fernsprecher aufgegebene und abbestellte, sowie undeutliche Aufträge wird keine Gewähr übernommen. Postscheckkonto Hannover 12254. Fernspr. Nr. 4 u. 586. Druck und Verlag: C. L. Mettcker & Söhne, Jever i. O.

Nummer 62 — Jever i. O., Dienstag, 15. März 1927 — 137. Jahrgang

Deutscher Reichstag

T.-U. Berlin, 14. März. Die Abkommen zwischen Deutschland und Polen über Bergwerksfelder, die durch die deutsch-polnische Grenze durchschnitten sind, über die Verwaltung der die Grenze bildenden Strecke der Oder, über die gemeinsame Zoll- und Paßabfertigung und den Eisenbahnverkehr in Kurzebrack werden in zweiter und dritter Lesung ohne Aussprache angenommen.

Es folgt dann die

zweite Lesung des Haushalts des Reichswirtschaftsministeriums.

Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius gab einen Ueberblick über die Tätigkeit des Reichswirtschaftsministeriums aus eigener Zuständigkeit, wie als wirtschaftspolitisches Generalreferat der Reichsregierung. Er unterschied innerhalb seines eigentlichen Aufgabenkreises 1. die Mitwirkung des Staates an der Vermittlung wirtschaftswissenschaftlicher Erkenntnisse und der Erziehung zur Wirtschaftlichkeit, 2. die Eingliederung der Wirtschaftsorganisationen in den Staatsorganismus, 3. die Bedeutung der Steuer-, Zoll- und Handelsvertrags-, Geld- und Kreditpolitik für die Wirtschaft und 4. die Eingriffe des Staates in die Wirtschaft selbst zur wirtschaftlichen Eigenbetätigung der öffentlichen Hand und zur Unterstützung notleidender Wirtschaftszweige.

Zu der ersten Aufgabe betonte der Minister, daß Deutschland mehr als andere Länder klarer Einsicht in seine Wirtschaftslage bedürfe.

Zur zweiten Aufgabe sagte Dr. Curtius, das Reich werde dafür zu sorgen haben, daß nicht durch politische Grenzen innerhalb Deutschlands die wirtschaftliche Durchführung dieser Pläne zuschaden komme. Endziel der ganzen Rationalisierung müsse die **Wiederaufnahme aller brachliegenden Arbeitskräfte in den Arbeitsprozeß und die Hebung der Kaufkraft der ganzen Bevölkerung sein.**

Zu der dritten Frage führte Minister Dr. Curtius aus: Die Zoll- und Handelsvertragspolitik bewege sich auf einer durch die bekannten Verschiebungen des Welthandels gegenüber der Vorkriegszeit verengerten Grundlage. Der Anteil Europas an der deutschen Ausfuhr sei zugunsten des außereuropäischen Anteils stark gesunken. So sehr Deutschland danach trachte, das Handelsvertragssystem zum Abschluß zu bringen, so sei man noch immer vom Ziel entfernt und habe noch schwere Aufgaben, wie die Handelsverträge mit Polen, Frankreich und der Tschechoslowakei zu lösen.

Der Minister kündigte eine Vorlage der Reichsregierung über die Gestaltung der Agrarzölle für die Zeit nach dem 31. März d. J. an. Dem Auslande müsse klar gemacht werden, daß gerade die besondere Schuldnerlage Deutschlands zur Förderung der Ausfuhr zwinge. Die Zinsbelastung sei noch immer außerordentlich hoch und bedenklich. Man müsse jetzt daher ernst überlegen, ob und welche Maßnahmen zur

Verbesserung des Geld- und Kreditsystems

ergriffen werden können. Die bisherige Erfüllung der Reparationsverpflichtungen, die im wesentlichen darauf hinauslaufe, Annuitäten durch Aufnahme neuer Schulden zu schaffen, führe zu Substanzverlusten und sei daher alles andere als eine ordnungsmäßige Erfüllung des Dawesplanes. Der Staat müsse mit besonderer Sorgfalt sich des Handwerks und des Mittelständischen Gewerbes annehmen.

Der Minister schloß: Er habe sich stets bemüht, durch rege Mitarbeit an allen Fragen auf eine einheitliche Linie und eine planmäßige Zusammenfassung der staatlichen Betätigung auf wirtschaftlichem Gebiet hinzuwirken.

Frau Abg. Sender (S.) weist auf das Mißverhältnis zwischen Produktion und Verbrauch hin. Darin sieht sie den Grund der Wirtschaftskrise, die deshalb nur durch Steigerung des Gesamtwohlstandes bekämpft werden kann. Leider habe sich aber das Ministerium ganz der Führung der Kapitalisten überlassen. Hätten Regierung und Unternehmer die zur Ueberwindung der Krisis wichtige Bedeutung des Massenabsatzes rechtzeitig erkannt, so hätten sie mit allen Mitteln zunächst die Reallöhne steigern müssen. Die Handelspolitik der Regierung lasse jede Initiative vermissen. Als Ziel der Arbeiter stellt die Rednerin zum Schluß auf: Produktive Sozialpolitik durch Verkürzung der Arbeitszeit und Steigerung der Kaufkraft, sowie Abbau der Zollmauern. (Beifall bei den Soz.)

Abg. Dr. Reichert (Dn.) meint, daß die Uebernahme wirtschaftlicher Betriebe durch die öffentliche Hand zu bekämpfen sei, weil die Betriebe dann unrentabel würden und sie außerdem von Steuern befreit, eine unfaire Konkurrenz für die schwerbelasteten Privatbetriebe würden. Die Rationalisierung habe auch gute Folgen. Die Rationalisierung dürfe nicht durch Verbot aller Ueberstunden durchkreuzt werden.

Abg. Schlack (Z.) stellt fest, daß unsere Wirtschaft sich im Gesundungsprozeß befinde. Unsere Handelsbilanz habe sich verbessert. Der Redner wünscht Förderung der Kreditgenossenschaften. Der Redner lehnt eine Subventionspolitik ab und betont die Notwendigkeit der Hebung der Kaufkraft der breiten Masse. (Beifall im Zentrum.)

Abg. Albrecht betonte, daß es der deutschen Wirtschaft in letzter Zeit ohne Zweifel gelungen sei, auf dem Weltmarkt zu konkurrieren. Die Kartelle seien, indem sie Produkt und Absatz miteinander in Einklang brächten, ein reines Defensivmittel. Dagegen stelle die Konzern- und Trustbildung ein Offensivmittel zur Senkung der Produktionskosten und damit der Preise dar. Gerade im Interesse der deutschen Wirtschaft, die auf dem Weltmarkt viel wieder einzuholen habe, seien die internationalen Wirtschaftspakte zu begrüßen.

Abg. Meyer-Berlin (Dem.) kritisiert die Außenhandelspolitik des Ministers Curtius, der es bisher nicht gelungen sei, die europäischen Zollmauern abzubauen und im Innern der kalten Sozialisierung entgegenzuwirken. Auch auf dem Gebiete des Kartellrechts sei nichts Durchgreifendes geschehen. Nur Exportförderung könne die Arbeitslosen wieder in das Erwerbsleben eingliedern. Die Weltwirtschaftskonferenz solle doch einmal prüfen, ob man nicht den Reparationsfonds in den Dienst dieses Bedürfnisses stellen könne. (Beifall bei den Demokraten.)

Abg. Drewitz (W. V.) hebt hervor, für die große Masse des Mittelstandes sei die Lage noch genau so trübe wie vor zwei Jahren. Man sei sogar drauf und dran, die wirtschaftliche Freiheit immer mehr zu untergraben. Die Auswüchse der Gewerbefreiheit müßten beseitigt werden.

Darauf werden die Beratungen abgebrochen und auf Dienstag 2 Uhr vertagt.

Schluß 8½ Uhr.

Die Debatte über den Finanzausgleich.

In der Debatte des Steuerausschusses des Reichstages über die Anträge der Regierungsparteien zum Finanzausgleich führte der Reichsfinanzminister Dr. Köhler u. a. aus:

Man spricht von einem vollständigen Verlassen der Linie der bisherigen Steuerpolitik. Man sagt, eine Beschleunigung des endgültigen Finanzausgleiches und die Verwaltungsreform seien früher in Aussicht gestellt worden, nun aber unterbliebe alles. Die Wirtschaft habe bereits ihre zweite Schlacht gegen Fiskalismus und Partikularismus verloren. Was hat aber in Wirklichkeit der Reichsfinanzminister verschuldet? Die bisherige besondere Umsatzsteuergarantie ist weggefallen. Das bedeutet für die Reichskasse eine Ersparnis von 180 Millionen. Weiter sind die Forderungen, den Ländern 90 Prozent aus der Einkommensteuer zu überweisen, nicht berücksichtigt. Wir haben die Quote von 75 Prozent aufrechterhalten. Wenn man die Dinge so hinstellt, als ob nun geradezu eine Verschleuderung der Reichsgelder stattfinde zugunsten weniger Länder, dann nenne ich das eine Wahrung der Reichsinteressen. Wir haben deshalb eine Gesamtgarantie von 2,6 Milliarden übernommen, weil wir glauben, es vertreten zu können. Alle Länder sind nun verpflichtet, auf der Basis dieser Gesamtgarantie ihre Etats einzustellen. Wir haben vorgesehen, daß am 1. Oktober ein Rahmengesetz über die Grundsteuer und die Gewerbesteuer und über die Hauszinssteuer herauskommt. Selbstverständlich soll dieses Gesetz nicht die Tendenz der Verewigung der bisherigen Steuersätze haben, sondern die einer Herabsetzung. Ueber die Biersteuer wird sich im einzelnen noch reden lassen. Das Zuschlagsrecht für die Länder und Gemeinden ist vorgesehen und die Reichsregierung hat keine Veranlassung, davon abzurücken. Was bezüglich der Vermögenssteuer geschehen soll, wenn die vorgesehenen 400 Millionen nicht eingehen, kann ich erst mitteilen, nachdem über die Steuereingänge Klarheit herrscht. Bei der Vermögenszuwachssteuer werden wir uns an das Gesetz halten. Welche Bedeutung die Einheitswerte hat bei der künftigen Steuerregelung haben werden, kann ich auch erst dann beurteilen, wenn die erstmalige Feststellung der Einheitswerte vorliegt. Wir wollen in diesem Jahre auch an die Arbeit der Verwaltungsreform herangehen. Wir haben bereits damit angefangen. Wir brauchen weiter aber auch eine private Wirtschaft, die einigermaßen gesichert ist. Ich bin der Meinung, daß der zweijährige provisorische Finanzausgleich für die Wirtschaft eine Ruhepause bringt. Aber auch Länder und Gemeinden wissen jetzt, daß es nicht möglich ist, in den nächsten zwei Jahren aus dem Reiche mehr herauszuholen. Wir werden in den ersten Monaten des Jahres 1928 bereits an die Beratungen des endgültigen Finanzausgleiches herangehen müssen, damit sich auch die Länder darauf einstellen können.

Politische Rundschau

Dr. Levi gegen den „Völkischen Beobachter".

T.-U. Berlin, 15. März. Vor dem Amtsgericht in Schöneberg wurde gestern die Beleidigungsklage des sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten Dr. Paul Levi gegen den Hauptschriftleiter des „Völkischen Beobachters", Alfred Rosenberg, aufgenommen. Die Klage stützt sich auf einen Artikel des völkischen Blattes, der über Dr. Levi schrieb: „Wann will sich der sozialdemokratische Berichterstatter des Ausschusses von dem Vorwurf reinigen, im Kriege englischer Spion gewesen zu sein?" Dr. Levi erklärte, er mache kein Hehl daraus, daß er im Krieg zum linken Flügel der Sozialdemokratie und später zum Spartakusbund gehört habe. Er habe über die Ursache und den Zweck des Krieges eine eigene Auffassung gehabt und sie auch jederzeit vertreten. Der „Völkische Beobachter" behauptet jedoch, daß er für eine fremde Macht gegen Bezahlung Spionagedienste geleistet, also eine verdächtige Tätigkeit ausgeübt habe. Diese Behauptung solle der Angeklagte beweisen. Im übrigen werde er es nicht zulassen, daß die Gegenseite den Versuch mache, seine politische Haltung im Kriege als Landesverrat darzustellen. Auf die Frage des Vertreters des Beklagten, ob Levi von Rußland Geld genommen habe, erklärte der Privatkläger, diese Behauptung sei unrichtig. Er wolle die Frage nicht weiter beantworten. — Alfred Rosenberg wurde zu einer Geldstrafe von 300 M und zur Tragung der Kosten verurteilt. — Bei dem Plaidoyer kam es zu scharfen Zusammenstößen mit dem gegnerischen Rechtsanwalt Dr. Herold. In der Begründung des Urteils betonte der Einzelrichter, daß der Wahrheitsbeweis des Privatbeklagten mißglückt sei und daß er deshalb wegen Beleidigung zu der genannten Geldstrafe verurteilt werden müßte. Die Tatsache, daß der Privatkläger die Angriffe jahrelang geduldet habe, könne nicht als Entschuldigungsgrund gelten, denn es sei Sache des Klägers selbst, festzustellen, wann nach seiner Meinung das Maß der Anschuldigungen gerüttelt voll sei. Aus diesem Grunde könne man dem Beklagten auch nicht den guten Glauben zusprechen und ebenso wenig könne der § 193 in Frage kommen, da nach der Judikatur keine Wahrung berechtigter Interessen in einem derartigen Falle vorliege.

Das Schicksal eines siebzehnjährigen deutschen Fremdenlegionärs.

Hamburg, 15. März. Vor etwa Jahresfrist verschwand in Tönning der kaum 17jährige Sohn eines Zahntechnikers namens Prange, der in Hamburg als Kaufmannslehrling beschäftigt war. Nach eingeleiteten Nachforschungen stellte sich heraus, daß er von unlauteren Elementen in die Fremdenlegion verschleppt worden war. Von den zuständigen Stellen wurden Auslieferungsverhandlungen eingeleitet, die bei der Jugend des Prange auch Erfolg zu haben schienen. Später erhielten die Eltern die Mitteilung, daß sich ihr Sohn in Tunis befinde, jedoch wegen eines Wachvergehens, angeblich für das Abhandenkommen eines Mantels, vor ein Kriegsgericht gestellt werden müsse. Vor einigen Tagen wurde dann mitgeteilt, das Kriegsgerichtsverfahren sei so weit abgeschlossen und die Hauptverhandlung könne noch in diesem Monat stattfinden. Man befürchtet jedoch, daß dieses Kriegsgerichtsverfahren erst nach der Volljährigkeit des jungen Prange erledigt sein wird. Hoffentlich gelingt es den zuständigen Behörden, die Auslieferung des verschleppten Prange zu erreichen.

Vom Rechte, das mit uns geboren.

(Aus dem Vortrag des Reichstagsabg. Jürgen von Ramin, gehalten am Freitag, 11. März, im „Adler" in Jever.

(Schluß.)

Wer das Recht hat, Führer zu sein, müßte auch das Recht haben, Unternehmer zu sein. Leider werden heute überall im wirtschaftlichen Leben Profit und Rentabilität als Hauptgrundsatz vorangestellt. Der sogenannten Wirtschaftsvernunft, dem Profit opfert man bei den deutschpolnischen Verhandlungen jetzt auch deutsche Menschen im Osten. Wer dem deutschen Volke dienen soll, darf doch nicht den Polen helfen. Wenn Sie einmal in die Ostmark kommen, so werden Sie feststellen, daß die Kleinen und Armen vertrieben wurden, daß man aber mit dem Großgrundbesitz, mit den geldkräftigen Leuten, wenigstens vorläufig, noch schonend umgeht. Wir dürfen von dem deutschen Staat verlangen, daß er uns hilft und nicht dem Profit opfert. Im Kampf gegen die Volksausbeutung können wir von den Sozialdemokraten keine Hilfe erwarten. Ein kommunistischer Reichstagsabgeordneter traf den Nagel auf den Kopf, als er ihnen im Reichstag kürzlich zurief: „Der pensionierte Hauptmann mit dem Stahlhelmabzeichen, daß ist ihr Feind, nicht der Kapitalismus." Wer sich in den Dienst der deutschen Aufgabe stellt, der muß antikapitalistisch sein. Wir arbeiten nicht um der Rentabilität willen. Wir müssen mit unseren Füßen auf der Erde stehen, aber die deutsche Wirtschaft ist nicht Selbstzweck, sondern will die Grundlage schaffen für die Entwicklung des deutschen Menschen und des deutschen Volkes. Heute rufen wir unser ganzes deutsches Volk: Bekennt euch zu diesem Kampf zwischen Schaffen und Raffen, zwischen Gut und Böse, schafft deutsches Recht und deutsche Ordnung. Aber nur wenige haben diesen Ruf vernommen. Es ist wohl gelungen, den einfachen Mann zu gewinnen, aber die geistig und kulturell führenden Schichten stehen uns ablehnend gegenüber. Aus dem Versagen der führenden Schichten ist seinerzeit die Novemberrevolution geboren worden Wenn ein Land zusammenbricht, wollen Sie die führungsbedürftigen Massen verantwortlich machen? Wer mit dem deutschen Volke draußen im Schützengraben lag, weiß, welcher Heldentaten es fähig ist. Die führenden Schichten haben versagt und versagen heute noch, vor allem in der Erkenntnis, daß es nicht auf die Massen, sondern auf den Gedanken ankommt. Sie leben nicht der Masse den Kampf für die Idee vor.

Die Revolution ist aus der Verneinung der deutschen Aufgabe geboren. Sie ist von denen gemacht, die sich drücken wollten. Darum war sie unrecht. Leistung im Dienste der deutschen Aufgabe hätte zu jeder Revolution berechtigt. Daß man aber heute noch die Leute, die die deutsche Aufgabe bedingungslos anerkennen, als Todfeinde ansieht, ist ein Unrecht in jeder Beziehung. Wo bleibt die schöpferische Mitarbeit der deutschen Intelligenz, um das Unrecht der Revolution wiedergutzumachen?

Jetzt ist ein Trümmerfeld da. Wo sind die Baumeister, die am Wiederaufbau mithelfen? Und wenn Du schon allein ständest, mußt Du immer auf die Mehrheit warten? Bist Du nicht verpflichtet, für das zu kämpfen, was Du für gut und wahr hältst? Das ist der deutsche und einzig sittlich berechtigte Standpunkt.

Vor hundert Jahren schrieb ein pommerscher Bauernsohn Ernst Moritz Arndt flammende Aufrufe an das Volk. „Wer ist ein Mann, wer beten kann" und „Der Gott der Eisen wachsen ließ, der wollte keine Knechte". So wie er müssen auch wir beten lernen. Das wissen wir, daß unser Leben vergänglich ist. Eins nur ist ewig, der ewige Vater. Eins ist ewig, seine gewaltige Schöpferkraft. Das gibt uns die Kraft, daß wir uns an das halten, was ewig und nicht, was vergänglich ist, daß wir uns nicht klammern an das erbärmliche Leben, daß wir versuchen, die Aufgabe zu erfüllen, die das Schicksal uns gestellt. Herrgott, laß uns nicht versinken in einen Sumpf von Schande und Schmach. Nein, wenn die deutsche Zeit erfüllt ist, dann laß uns sterben in einem Kampf, von dem die Erde dröhnen soll. Daß wir am Ende unserer Tage sagen können: Ich habe Treue gehalten, so lange ich auf dieser Erde war.

Oldenburger Beamtenbund.

§ Oldenburg, 13. März. In der „Union" fand gestern nachmittag eine von 45 Vertretern und vielen sonstigen Mitgliedern besuchte

Vertreterversammlung

statt. Der Vorsitzende, Rektor Blohm-Delmenhorst, wies in seiner Eröffnungsansprache darauf hin, daß man in der Erledigung der Hauptbeamtenfragen leider wenig weiter gekommen sei. Die Beamten wünschten, daß das Beamtengesetz in einem Guß fertig gestellt werde und nicht, wie man bereits begonnen habe, erst einen Teil und dann den anderen erledigen lassen. Auf diese Weise hätten vielleicht zwei Regierungen und zwei Reichstage darüber zu bestimmen. Die Versprechungen des zurückgetretenen Finanzministers Dr. Köhler haben sich leider wieder als Zukunftsmusik erwiesen. Auch das Beamtenrecht lasse lange auf sich warten, und das Beamtenvertretungsgesetz scheine beim Reichsrat, wo es längst liege, gute Weile zu haben. Unter allen Umständen verlangten die Beamten Mitbestimmungs- und Mitgestaltungsrecht. — Redner warf dann einen Rückblick auf die Geschehnisse seit dem letzten Vertretertag am 20. März v. J., besonders auf die Eingaben, die seitens des Vorstandes an den Landtag gerichtet worden sind, und mußte leider feststellen, daß von Erfolgen kaum geredet werden könne. Die gewünschte Aenderung der Umzugskostenbestimmungen, die erbetenen Wirtschaftsbeihilfen, Beihilfen zur Fortbildung seien abgelehnt worden. Hinsichtlich der Erweiterung des Pensionsgesetzes dahin, daß den früheren Beamten, wie ihnen kat. durch Gesetz verbürgt worden war, eine Höchstpension von 90 Proz. ihres Gehalts zuteil werde, sei ein Rechtsgutachten von Professor Tschutke eingeholt worden, nach dem ein Land nicht berechtigt sei, andere Bestimmungen als das Reich zu treffen. Ministerialrat Dr. Christians habe den Gegenbeweis angetreten, der mindestens ebensoviel Hand und Fuß zu haben scheine. Es sei ein Fonds von beträchtlicher Höhe angewachsen, aus dem man die Kosten für eine Durchfechtung der Angelegenheit zu gegebener Zeit bestreiten könne. Die Pensionsaltersgrenze müsse als Mußvorschrift auf 65 Jahre festgelegt werden. Wie in anderen Staaten müsse auch Oldenburg die durch die Schlüsselung entstandenen Härten durch Angleichszulagen beseitigen. Der Vorstand des Landeskartells hat bezüglich der Ortsklassen und des Wohnungsgeldes Eingaben gemacht. Nicht bloß die ortsübliche Wohnmiete, sondern auch besondere Teuerungsverhältnisse sind zu berücksichtigen. Für die Besoldung kommen in Frage Grundgehalt, Ortszuschläge und Sozialzuschläge. Die finanzielle Notlage darf nicht immer vorgeschoben werden, man sollte die Steuern richtig erfassen, nicht nur bei den Lohn- und Gehaltsempfängern, sondern auch bei den freien Berufen. Was würde man sagen, wenn ein Kaufmann seinen Angestellten erklärte, er sei nicht in der Lage, ihnen ihre Einkünfte zu zahlen, wie es neulich Gemeinden in Südoldenburg ihren Lehrern gegenüber getan haben! Die Beamten hoffen, daß die ihnen gemachten Versprechungen bald in die Tat umgesetzt werden, und daß sie mindestens die gleichen Vorteile genießen, wie die Beamten im Reich und in Preußen.

Die Rechnungsablage, vorgenommen von Herrn Maas-Rüstringen, ergab bei einer Einnahme von 20 718,05 M und einer Ausgabe von 12 620,37 M einen Ueberschuß von 8097,68 M. In dieser Summe ist auch der Betrag des genannten Fonds enthalten, nämlich 6382,03 M, so daß ein wirklicher Ueberschuß vorhanden ist von 1715,65 M. Als Rechnungsprüfer wurde Ministerial-Amtmann Frick wieder bestimmt. — Der Voranschlag wurde mit reichlich 10 000 M in Einnahme und Ausgabe aufgestellt, der monatliche Beitrag auf 20 Pfg. pro Mitglied bemessen. — Die Wahlen zum Vorstand hatten folgendes Ergebnis: Wiedergewählt wurden Indorf, Lange, Mohnkern, neugewählt wurden Duhme, Polizeihauptmann Mollenhauer und Lehrerin Fräulein Henze. — Auf Anregung von einem Vertreter der Orpo erklärte der Vorsitzende, daß der Beamtenbund für eine Angliederung der Beamten der Ordnungspolizei in die Zivilstaatsbienerbestimmungen eintreten werde. Es sei nicht richtig, wenn wie hinsichtlich des Beamtenvertretungsgesetzes in Aussicht genommen sei, es den Ländern überlassen bleibe, ob sie ihre Polizeibeamten und Lehrer mit einbeziehen wollen.

In seiner Schlußansprache gab Herr Blohm nochmals seiner Freude darüber Ausdruck, daß am 8. Oktober v. J. der große Beamtenzusammenschluß erfolgt sei. Der D. B.-B. zählte jetzt etwa 1 100 000 Mitglieder. Es sei zu erwarten, daß die wenigen noch fernstehenden Beamten sich ihm baldigst anschließen werden. Alle Beamten müßten in ihrem Hauptinteresse gleich bestrebt sein, das Wenige, was sie etwa trennen sollte, müsse überbrückt werden.

Landesbibliothek Oldenburg

Denkmalsweihe in Wiarden.

Schon vor Jahren wurde der Plan erwogen, den im Kriege gefallenen 13 Gemeindegliedern ein würdiges Denkmal zu errichten; es war auch schon eine freiwillige Sammlung in die Wege geleitet; aber die Inflation ließ alles wieder zunichte werden. Aber es ließ den Wiardern keine Ruhe.

Bereits im Juni 1925 ist zwar die neue zweite Glocke als Kriegergedächtnisglocke geweiht worden. Sie ist gegossen von der Firma Gebr. Rincker in Sinn a. d. Lahn. Sie trägt in Erz gegossen die Namen der 13 gefallenen Helden mit dem Gedächtniswort: „als die Sterbenden und siehe wir leben."

Aber man wollte gern auch ein in die Augen fallendes Ehrenmal haben; und das ist nun erstanden und am Sonntag, 13. März, geweiht worden.

Es war eine Kommission gewählt worden, bestehend aus den Herren Gem.-Vorst. Behrens, Schmiedemeister Schild, Malermeister E. Jürgens, Landarbeiter Fr. Dirks, Landwirt R. Oinen, Zimmermeister Herm. Oinen, die eine neue freiwillige Sammlung veranstaltete und das Weitere in die Wege leitete. Der Bauunternehmer Joh. Helmerichs-Wiarden wurde mit dem Bau des Denkmals betraut. Er hat das Denkmal entworfen, nachdem mit einigen Mitgliedern der Kommission eine Besichtigung der bereits errichteten Denkmäler der Umgegend vorgenommen war; und unter seiner geschickten kundigen Hand, mit Hilfe seiner Gesellen, ist der Entwurf zur Ausführung gelangt.

Es ist errichtet auf einer von der Kirchengemeinde mit Genehmigung des Oberkirchenrats hergegebenen Pfarrlandsparzelle am östlichen Eingang des Dorfes, da, wo von der Chaussee der Mahnhamm-Weg abzweigt. Die Parzelle wurde freiwillig durch die Hände mehrerer Arbeiter der Gemeinde mit Wassergräben umgeben und als Denkmalsplatz hergerichtet. Ein schmaler Damm führt durch eine kleine schwere mit einem Kreuz geschmückte Eingangspforte zum Platz, auf dem das Denkmal aus Feldsteinen, wuchtig und doch gefällig, im Geviert sich türmt.

Auf der Vorderseite zeigt eine Plakette aus Sandstein einen ernst und entschlossen dreinschauenden Stahlhelm-Kopf, von einem Siegerkranz von Eichenlaub mit Schleife eingerahmt. „Unsern gefallenen Helden 1914—1918" lautet die Ueberschrift.

Die Seitenflächen des Denkmals tragen, wiederum in Sandstein gemeißelt, die Namen der auf dem Felde der Ehre Gefallenen, oben mit dem Eisernen Kreuze und zwei Hoffnungssternen geschmückt.

Zur Feier des Tages war der Platz von Gärtner Drantmann, Jever, mit Hilfe mehrerer Gemeindebürger mit Grün geschmückt und mit einer kleinen Kanzel für den Festredner versehen.

Die Weihe wurde eingeleitet durch einen feierlichen Gottesdienst, der von dem Ortspfarrer abgehalten wurde, und in dem unter Leitung von Herrn Organisten Westing mehrere Mitglieder des Frauenchors, und unter Leitung des Herrn Organisten Beneke, Oldorf, die Hohenkircher Hauskapelle mitwirkten. Das schöne Gotteshaus war vollbesetzt. Die Kriegervereine und Stahlhelmgruppen von Horumersiel, Hohenkirchen, Hooksiel, waren erschienen; deren Fahnenträger nahmen am Altar Aufstellung. Auch viele Angehörige der Gefallenen nahmen auf besondere Einladung an der Feier teil. — Pastor Allhn ging in seiner Predigt aus von dem Namen des Sonntags Reminiscere — „Gedenke" — „Vergiß nicht" — und legte derselben das Heilandswort Joh. 15, V. 13 zu grunde: „Niemand hat größere Liebe, denn die, daß er sein Leben läßet für seine Freunde": Gedenke des großen Liebesopfers, das dein Herr und Meister auf Golgatha für die Welt darbrachte; gedenke aber auch der Liebesopfer, welche die gefallenen Helden für ihr Volk und Vaterland brachten. Mögen sie uns zu gleichen Opfern bereit und willig machen. — Die Hauskapelle trug stimmungsvoll ein Adagio von Schubert vor. Der Frauenchor sang mehrstimmig das ergreifende „Ich hebe meine Augen auf" und schloß die Feier mit dem kernigen Lied von Hensel: „Wir heben Herz und Hände zu dir aus tiefer Not; Herr Gott, den Führer sende, der unsern Jammer wende" — zu dem Herr Organist Beneke selbst die Orgelbegleitung geschrieben hatte. Es war eine erhebende Feier.

Nach Schluß des Gottesdienstes ordnete sich unter Vorantritt einer Jeverschen Musikkapelle der Festzug und unter Glockengeläut zog man zum Denkmal, an dem Herr Marinepfarrer Ronneberger die ein drucksvolle Weiherede hielt, in der er an das Bibelwort: „Seid getrost" anknüpfte und die Versammelten aufforderte, würdig der gefallenen Brüder, einzutreten für den Wiederaufbau des Vaterlandes. — Im Anschluß hieran hielt Herr Gem.-Vorsteher Behrens eine Ansprache, in der er das Denkmal der Gemeinde Wiarden übergab. Die Vereine legten durch ihre Abgeordneten Kränze nieder. Mit dem Vaterlandsliede: „Ich hab' mich ergeben mit Herz und mit Hand" schloß die eindrucksvolle Feier.

Oldenburg und Nachbargebiete.

Nachrichten aus unserm Leserkreise sind uns stets willkommen und werden auf Wunsch honoriert

Jever, 15. März.

* **Speeldeel.** Nach längerer Pause will die Jeversche Speeldeel ihre Tätigkeit wieder aufnehmen. Ueber den Spielplan wird gelegentlich noch Näheres mitgeteilt. Zunächst soll ein Stück von Alma Rogge zur Aufführung kommen. Damen und Herren, die plattdeutsch können und sich schauspielerische Fähigkeiten zutrauen, werden eingeladen, sich am Donnerstag den 17. März abends 8 Uhr zu einer Vorbesprechung im „Adler" einzufinden.

* **Landwirtschaftliches Frühjahrsfaatgut.** Auf Grund einer von der Acker- und Pflanzenbauabteilung der Landwirtschaftskammer erlassenen Rundfrage betr. abgebbare Mengen an anerkannten Pflanzkartoffeln wurden von den von der L. K. anerkannten Flächen nachfolgende Bestände als abgebbar gemeldet: Anerkannte Absaaten: Holländische Erstlinge 1. Absaat G. Eilers, Altjührden, Amt Varel; Meyers Burnsener Juliniere G. Eilers, Altjührden; Odenwälder Blaue G. Eilers, Altjührden, 1. Abs.; v. K. Zentifolia G. Eilers, Altjührden; v. K. Pepo G. Eilers, Altjührden; v. K. Citrus G. Eilers, Altjührden; v. K. Pirola G. Eilers, Altjührden; Böhms Erfolg G. Eilers, Altjührden; v. Wangenheims M.-Spiegeler Wohlmann u. Silesia (Staudenaust.) G. Eilers, Altjührden. Anerkanntes Frühjahrsfaatgut: 1. Vergriffen: Svalöfs Goldregenhafer, Originalsaat: H. Harms, Köttertbergroden (Sande), 2. nicht endgültig anerkannt und daher nicht lieferbar: Svalöfs Goldgerste 2. Abs. Fr. Peters, Neufriederikengroden, Post Hohenkirchen.

---

* **Waddewarden.** Die Ortsgruppe Waddewarden-Hooksiel-Wüppels des Niedersächsischen Handwerkerbundes hielt hier in Hillje's Wirtschaft eine Versammlung ab, die recht gut besucht war. Nach Begrüßung durch den Vorsitzenden Janßen wurde zuerst durch Erheben von den Sitzen das Andenken des verstorbenen Ehrenmitgliedes, Schmiedemeister Fr. Wilh. Taddicken aus Haddien geehrt. Sodann wurde in die Tagesordnung eingetreten. Malermeister Janßen erstattete den Tätigkeitsbericht der Ortsgruppe, Schmiedemeister J. Albers den des Amtshandwerkerbundes. Ueber Haftpflicht- und Feuerversicherung referierte Frl. Weber-Jever. Eine längere Aussprache schloß sich an. Den Bericht über die Protestversammlung gab Schmiedemeister Albers. Die Versammlung nahm denselben mit Genugtuung zur Kenntnis. Der folgende Punkt betraf Neuwahlen. Gewählt wurden als 1. Vorsitzender: Schuhmachermeister Heinr. Gerken, Waddewarden, zweiter Vorsitzender: Zimmermstr. Jacobs-Hooksiel, Schriftführer: Zimmermeister Tjardes, Kassierer Zimmermeister Hinrichs-Waddewarden. Nachdem dann noch unter Verschiedenes mehrere interessante Angelegenheiten besprochen waren, schloß der Vorsitzende die anregende Versammlung mit einem Hoch auf das Handwerk.

* **Sandel.** Hengstankauf. Der Hengst „Scharnhorst" ist von dem Hengsthalter Nienietz in Sandel bei Jever aufgekauft worden.

---

* **Nördliches Jeverland.** Der Frühling naht. Da in den letzten Tagen der Regen glücklicherweise ausblieb und dafür Sonnenschein und kräftiger Ostwind kam, ist sogar das Marschland bedeutend abgetrocknet, so daß in einigen Tagen auch in hiesiger Gegend mit den Frühjahrsarbeiten begonnen werden kann. — Seit einigen Tagen ist der Kiebitz angekommen und ruft das allbekannte „Kiewit", die Lerche trillert in den Lüften. Der Frühling naht!

* **Schortens.** Um die Errichtung einer Apotheke in Heidmühle. Der Gemeindevorstand von Schortens ersucht in einer Eingabe den Landtag, der Errichtung einer Apotheke in Heidmühle zuzustimmen.

* **Fedderwarden.** Stiftungsfest des Männergesangvereins. Der Männergesangverein „Frisia" feiert am 16. März sein 29. Stiftungsfest. Der Chor hat in letzter Zeit sehr fleißig gearbeitet und wird seinen Gästen ein schönes, reichhaltiges Programm zu Gehör bringen. Zur Aufführung kommt ein ergreifendes, inhaltreiches Singspiel „Als ich Abschied nahm, als ich wiederkam" und ein militärischer Schwank „Jochen Päsel". Wer einmal recht vergnügte Stunden im Kreise der Sänger verbringen will, der besuche das Fest.

* **Fedderwarden.** Stiftungsfest. Wie bereits im Anzeigenteil des „Wochenblatts" bekannt gemacht, feiert unser Männergesangverein „Frisia" am Mittwoch, 16. d. M., in Kayers Lokalitäten sein 29. Stiftungsfest, bestehend aus Gesang, Vorträgen, Theater und Ball.

* **Varel.** Verschönerungsverein der Stadt und Landgemeinde Varel. Die gestrige Versammlung im Allee-Hotel wurde vom Vorsitzenden Eilers eröffnet. Er erstattet den Tätigkeitsbericht des Vorstandes. Ihm war zu entnehmen, daß der Verein mit seinen wenigen Mitteln trotzdem die Verschönerung des Straßenbildes gefördert hat, u. a. besonders die Umgestaltung des Bahnhofsvorplatzes. Die Arbeiten des Vorstandes wurden allseitig anerkannt. Die Vorstandswahl ergab an Stelle des durch geschäftliche Ueberlastung zurücktretenden Herrn Eilers die einstimmige Wahl des Herrn Geheimrats Bartel auf diesen Posten. Als Kassierer wurde Herr Rinne und für den nach auswärts verziehenden Herrn Dr. Koopmann Herr Dr. Brinkmann gewählt. Die übrigen Beisitzer wurden erneut bestätigt. Im kommenden Jahre soll besonders die Ausgestaltung des Platzes am Wasserturm sowie die Aufstellung einiger Ruhebänke und die Verschönerung der Bahnhofsanlagen erfolgen. Die Bestrebungen des Vereins verdienen die Unterstützung weitester Kreise. Es wäre zu wünschen, daß die Zahl der um die Verschönerung der Stadt sich bemühenden Kräfte eine Stärkung in finanzieller und ideeller Hinsicht erhielten. Der Verkehrsausschuß des Verschönerungsvereins hat seine Tätigkeit bereits aufgenommen und ist zu hoffen, daß die Mühewaltung des Ausschusses in der kommenden Zeit durch einen regen Ausflugs- und Fremdenverkehr belohnt wird, und Varel die Geltung erlangt, die es auf Grund seiner herrlichen Lage und Umgebung für sich in Anspruch nehmen kann. — Ein öffentlicher Vortrag, unterstützt durch Lichtbilder, durch den Ministerialsekretär Rauchheld-Oldenburg „über farbige Hausfronten" hatte einen größeren Kreis Interessierter zusammengeführt. Der Vortragende zeigte an Hand praktischer Beispiele, wie Farbe, Bauart und Raum unbedingt aneinander in Einklang gebracht werden müssen. Es besteht die Gefahr, daß das Stadt- und Landschaftsbild eine unschöne Gestaltung erfährt. Die Vielheit der Farben ohne organisches Zusammengehören, die Grellheit derselben zeigen, daß noch viel zur Erreichung eines künstlerisch schönen Aussehens geschehen muß. Unsere heutige Bauweise, die besonders in Großstädten eine stumpfe ist, kann durch richtige Farbtönung belebt werden. Bruno Taut, Magdeburg, hat uns hierin neue Wege gezeigt, die zu gehen empfohlen werden können. Reicher Beifall folgte dem Vortrag. Herr Eilers dankte dem Vortragenden und hofft, daß die Ausführungen bei allen beteiligten Stellen (Stadtverwaltung, Stadtbauamt und Maler-Innung) auf fruchtbaren Boden fallen.

* **Grabstede.** Tanzverbot für Jugendliche. Arg enttäuscht werden eine Anzahl Jugendliche aus Grabstede und Umgebung sein, welche nächstens mit einem Strafbefehl beglückt werden. Ohne daß die Polizei revidiert hätte, war diese doch in den Besitz einer Liste gekommen, in der sämtliche Jugendliche verzeichnet standen, die in letzter Zeit an Tanzlustbarkeiten teilgenommen hatten. Zum Teil sind es Jugendliche von 15 Jahren, die eben aus der Schule entlassen sind. Wer keine Unannehmlichkeiten haben will, muß sich mit der betreffenden Verordnung abfinden und die Tanzböden meiden. Die betr. Wirte sind für Durchführung der Verordnung mit verantwortlich und machen sich ebenfalls strafbar, wenn sie es dulden, daß Jugendliche unter 18 Jahren sich auf Tanzböden aufhalten.

* **Schweinebrück.** Hochbetrieb am Bahnhof. Der Verkehr auf unserer kleinen Eisenbahnstation nimmt immer stärkere Formen an. In den letzten Tagen war kaum noch ein Durchkommen. In der Hauptsache sind es Landwirte aus dem benachbarten Ostfriesland, welche hier ihren Kunstdünger abfahren. Dann hat die Zentrale Kleinbahnzüge mit Torf beladen hier an, welcher zum Teil in Waggons und zum Teil von den benachbarten Klinkerwerken abgeholt wird. Die Leerzüge nehmen dann Güter für die Kraftwerke wieder mit. Ferner erhält die Moorverwaltung in Oltmannssehn jeden Tag mehrere Ladungen künstliche Düngemittel für die umfangreichen Neukulturen in den staatlichen Mooren bei Oltmannssehn und Neudorf. Dann werden aus den benachbarten Fuhrenkämpen große Mengen Grubenholz angefahren, welches auch hier zur Verladung kommt. Jetzt läßt noch die Firma Wieting aus Wilhelmshaven eine Verladerampe für Verladung von Mauerkies bauen. Da die ganze Einrichtung auf unserer kleinen Station auch nur eine Agentur ist, bei weitem nicht den Anforderungen genügt, so ist eine geordnete Regelung des starken Verkehrs nur unter großen Schwierigkeiten möglich. Die Ladestraße ist bei Regenwetter mit einer tiefen Schlammschicht überzogen. Dem Vernehmen nach soll ja jetzt die Bahn von Sande nach Wiesmoor gebaut werden. Nach deren Fertigstellung wird unsere Station im Verkehr etwas entlastet werden.

* **Rastede.** Ein verhütetes Eisenbahnunglück. Große Aufregung wurde Sonntagmorgen in dem Morgenschnellzug Wilhelmshaven-Oldenburg hervorgerufen, als er zwischen Rastede und Ofenerdiek plötzlich zum Stehen gebracht wurde. Es stellte sich heraus, daß ein Karren in das Gleis gestellt war, der für den D-Zug die größte Gefahr bedeutete. Die Schrankenwärterin, die die Gefahr zum Glück früh genug erkannte, lief dem Zug entgegen und leutete die Aufmerksamkeit des Lokomotivführers auf das Verkehrshindernis. Es gelang dadurch, den Zug früh genug zum Halten zu bringen. Die Polizei stellte sofort umfangreiche Nachforschungen zur Ermittelung der Täter an. Hoffentlich sind sie von Erfolg gekrönt, damit der sträfliche Leichtsinn oder die verbrecherische Absicht gesühnt wird. — Der amtliche Bericht lautet: Am 13. d. M., 6,48 Uhr vormittags, wurde von dem D-Zuge 103 bei Posten 9a in Km. 10,59 zwischen Rastede und Ofenerdiek ein dreirädriger Karren überfahren, der von Unbekannten nachts ins Gleis gestellt ist. Verletzungen von Personen und Beschädigungen des D-Zuges sind nicht eingetreten. Die amtliche Untersuchung ist im Gange.

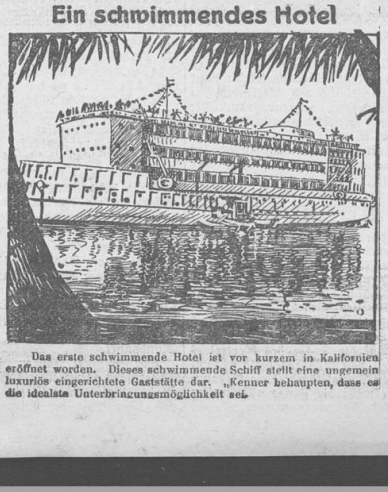
* **Oldenburg.** Eine Feier der Oldenburger in Hamburg. Aus Hamburg wird berichtet: Im Uhlenhorster Fährhaus hatten sich die in Hamburg ansässigen Oldenburger zum „Oldenburger Abend" versammelt. Es war eine der alljährlichen Veranstaltungen, zu der Oldenburger aus dem ganzen Reiche eingeladen werden. Diesmal waren Oldenburger aus Lübeck, Berlin, Lüneburg, Cuxhaven, Mühlheim (Ruhr) und aus Oldenburg selbst erschienen. Die Feier erhielt ein besonderes Gepräge durch die Teilnahme des früheren Erbgroßherzogs von Oldenburg und seiner Gemahlin. Leider konnte der Chef der Heeresleitung, General Heye, den man bestimmt erwartet hatte, nicht teilnehmen, weil er Hamburg schon nachmittags wieder verlassen mußte.

§ **Oldenburg.** Der Verein Oldenburger Hengsthalter hielt im „Neuen Hause" eine von etwa 70 Mitgliedern besuchte Versammlung ab. Sie nahm Kenntnis davon, daß der Pferdezüchterverband ihren Verband als zweckverwandten Verein an sich anzuschließen beschlossen habe und war mit der daraus bedingten Satzungsänderung einverstanden. Eine lebhafte Erörterung befaßte sich mit der Festsetzung des Deckgeldes für 1927. Schon im vorigen Jahre wurde ziemlich allgemein auf ein festes Deckgeld hingezielt. Bis auf zwei erklärten sich sämtliche Hengsthalter des ganzen Landes damit einverstanden, auch fünf von den zehn Hengsthaltungsgenossenschaften im Körbezirk Nord stimmten zu. Es wurde bestimmt, die Deckgeder, sofern sie zum 1. Septbr. bezw. Oktober nicht entrichtet werden sollten, einziehen zu lassen. In den abseits stehenden Genossenschaften ist es den Vorstandsmitgliedern, die in der Mehrzahl auch für feste Deckgelder sind, nicht gelungen, eine Mehrheit für ihre Ansicht zu erhalten. Herr Kathmann, Calveslage, weist darauf hin, daß die Hengsthalter im Körbezirk Süd sich auch für ein festes Deckgeld entschlossen haben, und Herr Grashorn, Bockholzberg, berichtet als Vorsitzender des Aufsichtsrats der Delmenhorster Hengsthaltungsgenossenschaft, daß diese einstimmig ebenfalls feste Sätze bestimmt habe. Nach seiner Ansicht dürften die Hengsthalter den Genossenschaften keine Konkurrenz machen und schon aus diesem Grunde sich dem Beschluß fügen. Obwohl noch von verschiedenen Seiten versucht wurde, eine Einigung zu erstreben, scheiterte diese an der Erklärung der Genossenschaftsvertreter, ohne weiteres nicht zustimmen zu können. Unter diesen Umständen wurde die Sache zurück gestellt in der Erwartung, daß in nächster Zeit auch die abseits stehenden Genossenschaften sich für ein festes Deckgeld entscheiden werden. — Der Verein wird in nächster Zeit auch einer Einladung seines Ehrenmitgliedes Gerdes-Hamburg, früher Oldenburg bezw. Ranzenbüttel bei Berne, nach Hamburg folgen zur Besichtigung der dortigen Pferdezucht. — Die Oldenburger Hengstversicherungs-Genossenschaft, in der 63 Mitglieder 115 angeörte Hengste mit insgesamt reichlich 457 000 M versichert hatten, erlitt im vorigen Jahre einen erheblichen Schaden. Es mußten vier Hengste mit reichlich 16 000 M entschädigt werden. Daher genügte nicht die Prämie von 1½ Prozent, sondern es wurde eine Nachumlage von 1 Prozent notwendig. So ergab sich bei einer Einnahme von 17 800 M und einer Ausgabe von fast 17 000 M ein etwas geringer Kassenbehalt von reichlich 800 M. Trotzdem wurde beschlossen, auch für das jetzige Rechnungsjahr eine Prämie von 1,5 Prozent wieder zu erheben. Die vorgenommenen Neuwahlen der Bezirksvorsteher, der Mitglieder der Schätzungs-Kommission und des Schiedsgerichts, sowie des Vorstandes usw. brachten wenig Aenderungen.

---

* **Norden.** Ein Unfall ereignete sich in Westgaste. Der Sohn eines hiesigen Fahrzeughändlers hatte ein in Reparatur befindliches Motorrad auszuprobieren und zu diesem Zweck eine Fahrt in die Westermarsch unternommen. Auf dem Rückwege lief ihm plötzlich in der Nähe der Brauhausstraße hinter einem dort stehenden Wagen weg ein vierjähriges Kind direkt ins Rad hinein. Das verunglückte Kleine wurde vom Rade erfaßt und zehn Meter mitgeschleift. Infolgedessen erlitt es einen doppelten Schädelbruch, der bereits in der folgenden Nacht den Tod herbeiführte.

Ein schwimmendes Hotel



Das erste schwimmende Hotel ist vor kurzem in Kalifornien eröffnet worden. Dieses schwimmende Schiff stellt eine ungemein luxuriös eingerichtete Gaststätte dar. „Kenner behaupten, dass es die idealste Unterbringungsmöglichkeit sei.

Aus aller Welt.

Schwerer Unfall des Staatssekretärs v. Kühlmann.

T.U. **Berlin,** 12. März. Staatssekretär a. D. von Kühlmann wurde heute mittag beim Ueberschreiten der Straße Unter den Linden von einem Motorradfahrer angefahren und zu Fall gebracht. Kühlmann erlitt einen schweren Schädelbruch, während der Motorradfahrer leicht verletzt wurde.

Mordtat eines Irren.

T.U. **Frankfurt a. M.,** 15. März. In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag spielte sich hier eine schwere Bluttat ab. Der Kellner Kuhn, verheirateter Vater von zwei Kindern, lauerte dem 3jährigen Weißbinder Englert vor der Tür auf, als dieser um elf Uhr abends in seine Wohnung heimkehrte, und gab auf ihn aus einem Revolver mehrere Schüsse ab. Englert wurde so schwer verletzt, daß er kurze Zeit darauf starb. Auf den Lärm hin eilte der Bäcker Ganser herbei, auf den Kuhn ebenfalls schoß und den er an der Hand erheblich verletzte. Passanten nahmen den Täter fest. Kuhn hat anscheinend infolge einer Bewußtseinstrübung gehandelt. Er war erst vor kurzer Zeit aus einer Heilanstalt entlassen worden.

Straßenschlacht in Budapest

Berlin, 15. März. Wie die Morgenblätter aus Budapest melden, kam es auf einem der belebtesten Plätze zu einer blutigen Schlägerei zwischen drei betrunkenen Soldaten und Passanten. Ein großes Polizeiaufgebot mußte herangezogen werden, um die Ruhe wieder herzustellen. Zwischen den betrunkenen Soldaten und den Polizisten kam es zu einer regelrechten Schlacht mit Säbeln und Bajonetten. Bei den Schlägereien sind 30 Personen verwundet worden, darunter mehrere schwer.

Verbrecherschlacht im Chicager Zuchthaus.

T.U. **Newyork,** 15. März. Sechs zum Tode verurteilte Gefangene versuchten, wie aus Chicago gemeldet wird, im dortigen Zuchthaus einen wilden Aufstand. Drei Zuchthäusler, die unerklärlicherweise über Ausbruchswerkzeuge und Waffen verfügten, nahmen plötzlich den Wächter ihres Stockwerkes gefangen und eilten dann in das obere Stockwerk, um drei Kumpanen zu befreien. Da die Schlüssel zu den Zellen nicht paßten, steckten sie den Mitgefangenen Waffen und Ausbruchswerkzeuge zu und eilten darauf ins Freie. Den drei im oberen Stockwerk befindlichen Zuchthäuslern gelang es gleichfalls, sich zu befreien und ihren Wärter gefangen zu nehmen. Die Ausbrecher errichteten darauf im Zuchthaus ein Schreckensregiment, befreiten zahlreiche andere Gefangene und verschanzten sich, um der heranrückenden Polizei bewaffneten Widerstand zu leisten. Große Polizeikräfte belagerten das Zuchthaus, wobei es zu einer wilden Schießerei kam, in deren Verlauf vier Beamte schwer verwundet wurden. Das Zuchthaus wurde von der Polizei schließlich gestürmt. Die Ausbrecher konnten nach heftigem Kampf gefesselt werden.

Landesbibliothek Oldenburg

* **Grabstede.** Ehrenheldentag. Gestern wurde vom Stahlhelm und vom Kriegerverein der Ehrenheldentag würdig begangen. Beide Vereine waren ziemlich gut vertreten zum gemeinsamen Kirchgang nach Bockhorn und zur Kranzniederlegung am Ehrenmal. Von dort aus ging es zur Kranzniederlegung am hiesigen Denkmal. Die beiden Vorsitzenden hielten dazu Ansprachen.

* **Driesel.** Versammlung. Am Sonnabend abend hatte der Klootschießer-Verein „Fäll herut" seine Mitglieder zu einer Versammlung einberufen. Eine reichhaltige Tagesordnung war zu erledigen. Nachdem der Vorsitzende die Versammlung eröffnet hatte, verlas der Schriftführer zunächst das Protokoll der letzten Versammlung, welches von keiner Seite beanstandet wurde. Zu Punkt 2 der Tagesordnung „Winterfest" betr., erstattete der Vorsitzende kurz Bericht. Genaue Mitteilungen über den finanziellen Abschluß konnten noch nicht gemacht werden, doch steht schon fest, daß die Kasse keine Einbuße erlitten hat. Ein lebhafte Aussprache verursachte der Punkt über das diesjährige Vereinspreiswerfen. Der Beschluß ging dahin, das Werfen mit Boßeln und Klootschießer-Kugeln am Sonntag, 27. März d. J., abzuhalten. Es soll in verschiedenen Gruppen geworfen werden, damit alle Altersklassen sich an dem Vereinswettkampf beteiligen können. Für die anzuschaffenden Preise wurden 100 Mk. sowie ½ des vorhandenen Kassenbestandes bewilligt. Die 100 Mk. sollen teils durch Verkauf der Werferkarten, welche pro Stück 15 Pfg. und 25 Pfg. für einen Nachsatz kosten, und teils durch freiwillige Gaben aufgebracht werden. Für das Klootschießen werden 20, das Boßeln 28 und für das Werfen der Altersriege 6 Preise bereitgestellt. Der Einkauf der Preise, Einrichten der Werferbahnen und die weiteren damit verbundenen Arbeiten wurden bestimmten hierzu gewählten Kommissionen übertragen. Um den Körper schon für das vorstehende Werfen zu stählen, wurde für den nächsten Sonntag ein Probewerfen angesetzt. Unter Punkt „Verschiedenes" gab es noch allerhand zu verhandeln. Zunächst wurde beschlossen, den Nachbarverein Sanderahm zu einem Straßenboßeln in zwei Gruppen herauszufordern. Weiter soll, um diesem frischen Sport einen weiteren Reiz zu geben, für das Klootschießen und Boßeln je ein Wanderpreis gekauft werden. Dieser wird, wenn er von demselben Werfer 2 bezw. 3 mal verteidigt wird, Eigentum desselben. Gegen ½11 Uhr konnte der Vorsitzende die Versammlung schließen.

* **Ellenserdamm.** Unser Fernsprechamt, welches bis jetzt nur wenig Anschlüsse hatte, erfreut sich jetzt regerer Beteiligung. Wie wir hören, stehen in allernächster Zeit mehrere Anschlüsse in Aussicht. Verschiedene Landwirte und Gewerbetreibende haben ihren Anschluß angemeldet, u. a. Mühle in Kranenkamp, Landwirt Sagemüller dortselbst. Das Fernsprechwesen erwirbt sich also immer mehr Freunde.

* **Halsbek.** Auktion. Der Gastwirt Wilhelm Grünjes hat seine Wirtschaft und Handlung an den Gastwirt Kahlen in Bredehorn verpachtet. Infolgedessen ließ er seinen ganzen Vieh- und Warenbestand am Sonnabend versteigern. Kauflustige waren in großer Anzahl erschienen. Geboten wurde flott, so daß alles restlos verkauft wurde. Gute Kühe wurden mit 600 Mark bezahlt. Trächtige Sauen kosteten 160 bis 180 Mark. Läuferschweine 60 Mark. Von den Futtermitteln wurden Runkelrüben am besten bezahlt, 2,00 Mark und darüber für einen Zentner. Kartoffeln waren sehr begehrt. Preis 7,50 Mark per Zentner. Die Ladenartikel und Eisenwaren waren kaum unter Ladenpreis zu haben.

* **Varel.** Eine Sitzung des Stadtrats findet am Mittwoch nachmittag 5½ Uhr in der „Börse" statt, in welcher besonders 2. Lesungen ihre Erledigungen finden werden.

* **Varel.** Die Freie Volksbühne Varel brachte anläßlich des Volkstrauertages die Tragödie „Das Grabmal des unbekannten Soldaten" zur Aufführung. Das Anfang November v. J. zum ersten Mal vom Oldenburger Landestheater vorgeführt wurde. Die Träger der einzelnen Rollen führten ihre Aufgabe mit viel Geschick durch.

* **Jaderberg.** Hengstverkauf. Gustav Gramberg (Vollenhagen) kaufte von Bulling und Luerßen den auf der diesjährigen Oldenburger Körung mit der ersten Angeldsprämie ausgezeichneten dreijährigen Hengst „Rheinfürst", Vater „Reinhard", für 15 000 M. Der Hengst ist, wie der „Gem." schreibt, vom Oldenburger Pferdezüchterverband am Donnerstag auch mit für die DLG.-Ausstellung in Dortmund ausgesucht worden. Die Ablieferung erfolgte am Freitag.

* **Westerstede.** Der Westersteder Marktplatz ist seit längerer Zeit in einem sehr schlechten Zustande. Wie wir hören, beabsichtigt die Ortsverwaltung dem Ortsausschuß vorzuschlagen, den Platz mit Kleinpflaster zu versehen. Eine gewisse Schwierigkeit dürfte allerdings darin bestehen, den Staat zur Uebernahme der anteiligen Kosten, soweit die über den Marktplatz führenden Staatsstraßen in Betracht kommen, zu bewegen. — Eine neue Gartenanlage ist, wie der „Ammerländer" mitteilt, am hiesigen Bahnhof geschaffen worden. Die beiden hohen Pappeln wurden gefällt, der darunter befindliche Platz mit Rhododendren (Alpenrosen) bepflanzt und mit einer niedrigen Holzeinfassung versehen. Auch die Anlage, wo die Pumpe steht, soll eine neue Einfriedigung erhalten, gegebenenfalls wird die Pumpe neu bekleidet und die sie jetzt umstehende Hecke ganz weggenommen.

Jever, 15. März.

* **Sichere Frühlingszeichen.** Gestern nachmittag wurde über der Bahnhofstraße ein Storch beobachtet, der in der Frühlingssonne über der Bahnhofsstraße munter seine Kreise zog und dann in Richtung Ostiem abstrich. Auch ein lustig krabbelnder Maikäfer, der offenbar schon längere Zeit aus der Erde war, fiel uns kürzlich in die Hände. Es ist nicht ausgeschlossen, daß der Maikäfer nach diesem milden Winter in der Geest zahlreicher auftritt als je.

Familien-Nachrichten.

Verlobt:

Mieze Haake, Bruno Keilers, Westerstede, Oldenburg.

Gestorben:

Frieda Bruns, Bockhorn, 16 Jahre alt. — August Kramer, Ahlerdeich, 82 Jahre alt. — Fr. Wilhelm Reuter, Varel, 59 Jahre alt. — D. G. Eilers, Bramloge, 85 Jahre alt. — Bahnhofsvorsteher a. D. Johann Garlich Seghorn, Neuenburg, 68 Jahre alt.

Neueste Funkmeldungen

(Eigener Funkdienst.)

In der Skupschina forderte gestern der deutsche Abgeordnete Dr. Krafft von neuem vollständige kulturelle Autonomie für die deutsche Minderheit in Jugoslawien.

Kellogg hat seinen Urlaub wegen des Zwischenfalls in Haiti unterbrochen.

Zwei chinesische Generäle verhandeln über ein Abkommen, nach dem beide alle Russen aus ihren Heeren entfernen wollen.

Die Sowjetregierung holt ihr in englischen Banken deponiertes Gold zurück.

Die Kanton-Truppen greifen Nanking an.

Der italienische Ozeanflieger Pineto ist in Montevideo angekommen.

Das Urteil im Jürgens-Prozeß.

5 Monate Gefängnis für Frau Jürgens.

Berlin, 15. März. Schon lange vor Beginn der heutigen Verhandlungen im Jürgens-Prozeß war der Saal bis zum letzten Platz gefüllt. Ein starkes Aufgebot von Polizei stand in Bereitschaft, weil man kommunistische Straßendemonstrationen befürchtete. Die Umgebung des Gerichtsgebäudes ist von Polizei abgesperrt, um das Andringen von Demonstranten zu verhindern. Vor dem Eingang des Verhandlungssaales staute sich die Menge und es kam zu stürmischen Auseinandersetzungen mit den Justizwachtmeistern, die kaum im Stande waren, die vorgeschriebene Kartenkontrolle durchzuführen. Das Ehepaar Jürgens, das sich nicht mehr in Haft befindet, hatte wegen des starken Andranges schon vorher auf dem Wege durch das Beratungszimmer der Richter den Verhandlungssaal betreten. Frau Jürgens machte einen verhältnismäßig wohleren Eindruck, doch wurde ihr immerhin vorsorglich ein Krankenstuhl zur Verfügung gestellt. Zunächst erhielt Oberstaatsanwalt Jordan das Wort zu einer längeren Rede, in der er erklärte, daß er an seinen Strafanträgen in vollem Umfange festhalten müsse. Nach kurzen Ausführungen der Verteidiger erklärte der Angeklagte Jürgens, daß seiner Ansicht nach Justizirrtümer vorliegen. Nachdem sich dann noch Frau Jürgens den Ausführungen der Verteidiger angeschlossen hatte, zog sich das Gericht zur Urteilsberatung zurück. Die Angeklagte Frau Jürgens wurde wegen Meineides zu fünf Monaten Gefängnis verurteilt, die durch die Untersuchungshaft als verbüßt gelten und im übrigen freigesprochen. Der Angeklagte Landgerichtsdirektor Jürgens wurde freigesprochen.

Letzte Drahtnachrichten.

Koalitionsschwierigkeiten.

△ **Berlin, 16. März.** Aus parlamentarischen Kreisen erfahren wir, daß die Meinungsverschiedenheiten über den Ausbau der Sozialgesetzgebung innerhalb der Regierungskoalition zu schweren Bedenken Anlaß gibt. Das Zentrum besteht darauf, daß den Arbeitern gewisse Vorteile zugestanden werden, und es hofft, die Volkspartei von der Notwendigkeit der Ueberstundenbezahlung und der Invalidenversicherung überzeugen zu können. Die Spannung zwischen beiden Parteien hat sich verschärft, und die Folgen des Konfliktes sind noch unabsehbar.

Einstweilige Verfügung gegen Hadbarth.

T.-U. **Berlin, 14. März.** Wie der Deutsche Bauernbund mitteilt, habe der Sprengungsversuch am Deutschen Bauernbund durch das bisherige Vorstandsmitglied Hadbarth in der Gesamtorganisation schärfste Ablehnung erfahren. Von den 49 Unterschriften seien inzwischen 35 zurückgezogen. Der Deutsche Bauernbund gibt ferner folgenden Beschluß des Landgerichtes Berlin I bekannt: „In Sachen des Deutschen Bauernbundes e. V. Berlin (Prozeßbevollmächtigter Rechtsanwalt Dr. Lachs) gegen den Besitzer Fritz Hadbarth wird im Wege der einstweiligen Verfügung, und zwar wegen der Dringlichkeit ohne mündliche Verhandlung angeordnet: „Dem Antragsgegner wird bei Vermeidung einer vom Gericht für jeden Fall der Zuwiderhandlung festzusetzenden Geldstrafe untersagt, irgend eine Zeitschrift oder sonstiges Druckwerk unter der Bezeichnung „Deutscher Bauernbund" oder unter irgend einer Bezugnahme auf die Organisation des Deutschen Bauernbundes herzustellen oder zu verbreiten."

Riesenprozeß Sapiro—Henry Ford.

T.-U. **Newyork, 14. März.** In Detroit begann heute der Riesenprozeß gegen Henry Ford, der von dem Chicagoer Rechtsanwalt Sapiro auf eine Million Dollars Schadenersatz verklagt worden ist. Senator Reed hat die Verteidigung übernommen und bereits 100 000 Dollar Honorar erhalten. 200 Zeugen sind geladen. — Die Zeitschrift Fords: „The Dearborn Independent" hatte in 20 Artikeln Sapiro vorgeworfen, daß Sapiro die Farmer-Hilfsorganisation geschaffen habe, um jüdischen Finanzinteressen zu dienen.

Ein bekannter Flugzeugführer tödlich verunglückt.

T.-U. **Berlin, 14. März.** Heute nachmittag stürzte in Staaken ein Schulflugzeug, das von dem Flugzeugführer Kurt Ungewitter gesteuert wurde, auf einem Probeflug aus unbekannten Gründen ab. Ungewitter war sofort tot. Der Verunglückte, der im 38. Lebensjahre stand, war einer der ältesten und bekanntesten deutschen Flugzeugführer und hatte sich besonders als Sportflieger einen Namen gemacht.

Deutscher Sieg im Kattowitzer Stadtparlament.

T.-U. **Berlin, 15. März.** Wie die Morgenblätter aus Kattowitz melden, wurde in der ersten Sitzung des neugewählten Kattowitzer Stadtparlamentes am Montag die Wahl des Büros vorgenommen, die überwiegend zugunsten der deutschen Parteien ausfiel. Als Stadtverordnetenvorsteher ging aus der Wahl der Sejmabgeordnete Jankowski von der Deutschen Katholischen Volkspartei hervor, worauf die Polen zum Zeichen des Protestes den Saal verließen.

Der lettländische Staatspräsident †.

T.-U. **Riga, 14. März.** Der lettländische Staatspräsident Tschakste ist heute abend 8,45 Uhr im 68 Lebensjahr gestorben.

Wenn die Vulkane rasen.

Ein furchtbares Erdbeben hat das japanische Land heimgesucht. Nichtamtliche Quellen melden über 5000 Tote und Verwundete sowie etwa 50 000 Obdachlose. Mit Bestimmtheit kann jedoch gesagt werden, daß weit über tausend Menschen ihr Leben eingebüßt haben. Aller Hände Werk ist an der Stelle der Katastrophe mit einem Schlage vernichtet worden. Es scheint, als hätten die Naturgewalten dem Menschen aus irgendeinem Grunde, den wir nicht kennen, Rache geschworen. Sind's die Errungenschaften der Technik, die die Ruhe der alten Mutter Erde stören, mit Maschinen ihren Leib aufreißen und mit Fahrzeugen über sie hinweg rasen, daß sie erbebt? Das erste Viertel des neuen Jahres ist noch nicht beendet, und schon bringt der Draht eine entsetzliche Hiobspost vom fernen Osten zu uns herüber. Im Lande der rasenden Vulkane hat der Tod reiche Ernte gehalten und das Grauen hat Triumphe gefeiert. Japan heißt das Land, dem die Natur die meisten feuerspeienden Berge bescherte, von denen sich noch ein großer Teil in Tätigkeit befindet. Auch in unserem lieben deutschen Vaterlande gab es in grauer Vorzeit glühende Lavamassen speiende Krater, die jedoch zum Glück heute längst erloschen sind. Das beste Beispiel bietet die Eifel, die im wahrsten Sinne des Wortes ein vulkanisches Gebirge ist und ihren Ursprung den von der Erde ausgespienen glühenden Lavamassen verdankt. Nur zuweilen kann man in Süddeutschland noch schwache Erdbeben bemerken, die aber kaum nennenswerte Katastrophen im Gefolge haben. Der nächste feuerspeiende Berg, der fast nie zur Ruhe kommt, ist der Besuv auf der Insel Sizilien. Ueber die Ursachen der Erdbeben gehen die Meinungen der Gelehrten weit auseinander. Die Annahme, daß das Erdinnere sich in einem feuerflüssigen, ja sogar gasförmigen Zustande befindet, wird heute allgemein bestritten. Das Entstehen der feuerflüssigen Lavamassen soll auf gewaltige Verschiebungen im Erdinnern zurückgeführt werden, die derartige Hitzegrade erzeugen, daß die Gesteinmassen schmelzen.

Eine eigenartige, aber poetische Anschauung haben die Japaner über die Ursachen der Erdbeben. Während andere Völker die Erdbeben in der Regel in irgend eine Beziehung zum Feuer bringen, sucht der Japaner den Grund der Beben in den Tiefen des Weltmeeres. Dort lebt nach altem japanischen Glauben ein Riesenfisch von ungefähr 750 Kilometer Länge, der von Zeit zu Zeit an die Inseln kommt, das Meer mit seinem Riesenschwanz aufpeitscht, sodaß die Wellen turmhoch springen und das Land bis weit hinein unter seinen Schlägen erschüttert. Dieser poetische Glaube der Japaner hat seinen Grund in der Häufigkeit von Seebeben in der Nähe Japans, deren Erschütterungen sich auf das Land übertragen und Springfluten hervorrufen. Im Laufe der Jahrhunderte hat sich dieser Glaube etwas, wenn auch nicht wesentlich geändert. Der Riesenfisch lebt nicht mehr draußen im Weltmeer, sondern er ist, wie sich Fische im Schlamm verstecken, unter die Insel Honschiu geflüchtet. Den Kopf hat er im Norden der Insel, den Schwanz zwischen Tokio und Kioto. Dieser neue Zug der alten Mythe ist sicher ein Ausfluß der Beobachtung, daß die Erdbeben in der nördlichen Insel seltener sind, als im Süden, wo sich nunmehr auch das letzte Unglück ereignet hat.

Es ist auffallend, daß die Erdbebenmythen der alten Kulturwelt eine gewisse Verwandtschaft mit der japanischen haben. Unter dem Aetna, so gilt der Glaube bei den alten Römern und Griechen, liegt der Sohn der Gaea, der hundertköpfige Typhon, den Zeus im Kampf auf den Rücken gezwungen hat. Wehrlos liegt das Ungeheuer da, die Brust beschwert mit dem Riesenmasse des Aetna. Sein heißer Atem unsteigt ununterbrochen den Krater, und wenn sich von Zeit zu Zeit der gequälte Riese gegen die Last des Berges stemmt, dann wird sein Atem zur roten Glut, feuerflüssiger Gischt kommt aus seinem Munde, und unter dem ohnmächtigen Zittern seiner Glieder erbebt die Erde.

Die Erde bebt! Wir wissen nicht was das heißt und müssen deshalb dem Schicksal dankbar sein. Wir können uns nur eine schwache Vorstellung von dem furchtbaren Geschehen machen. Plötzlich, unerwartet bricht der glühende Lavastrom aus dem Krater, eilt mit Windesseile den Berg hinab, alles vor sich her versengend und verbrennend. Wehe dem Wanderer, der sich in der Gefahrzone befindet, er ist rettungslos verloren; wehe den Städten und Dörfern, die dem entsetzlichen Naturgeschehen schutzlos preisgegeben sind, das Feuer vernichtet alle Sachwerte, legt alle Häuser in Asche, wenn sie den damit verbundenen, vorausgegangenen und noch währenden Erdbeben zu trotzen wagten. Wer kann sich die Angst und das Grauen vorstellen, das die Bewohner ergreift, wenn die Vulkane rasen? Es ist die furchtbarste aller Heimsuchungen, die dem Menschengeschlechte widerfahren kann. Wann wird die Erde aufbrüllen, die donnernde, unheilverkündende Sprache durch den Mund, der Krater zu reden?

Praktische Winke.

Appetitmittel für Kinder. Man mische: 3 Gramm Brechwurzel-Tinktur, 0,05 Gr. Saccharin, 0,1 Gramm Menthol, 10 Gr. Alkohol und 120 Gr. Sirup. Nach jeder Mahlzeit ist ein Teelöffel voll in zwei Eßlöffel Tee zu geben.

Gegen Madenwürmer bei Kindern gebe man ein Klistier, das aus folgenden Teilen besteht: 50 Gramm Lebertran, ein Eigelb und 120 Gramm destilliertes Wasser. Daraus lasse man eine Emulsion anfertigen und spritze diese in den Mastdarm ein. Dies wird wiederholt je nach Bedürfnis (täglich oder jeden zweiten Tag), bis sich keine Würmer mehr zeigen.

Silberne Eßbestecke tragen oft lange einen unangenehmen Fischgeruch davon, der durch Scheuern mit Wasser und Sand sich nicht entfernen läßt. In diesem Falle verwendet man am besten Ofenasche, die, mit Wasser zu einem Brei angerührt, zum Abreiben der Messer und Gabeln dient. Der Fischgeruch wird nach dieser Behandlung völlig verschwunden sein.

Zur Entfernung weißer Flecke auf den Fingernägeln bedient man sich folgender Mischung: 7,5 Gr. Terpentinöl, 7,5 Gr. Pech, 4 Gr Kochsalz, 4 Gramm schwefelsaures Kali und 5 Gramm Essig. Diese Masse wird auf die Nägel aufgepinselt.

Oldenburger!

Bleibt der Heimat treu!

Hütet Euch vor übereiller Auswanderung!

Hütet Euch vor den falschen Versprechungen über das Ausland!

Briefkasten.

⊡ **Hausfrauenverein.** In der gestrigen Lokalnotiz muß es heißen: Da wir noch in der blumenarmen Zeit leben, ist die Kunst des Deckens noch so viel größer.

Marktberichte.

d. **Jever, 15. März.** Dem heutigen Viehmarkt waren 203 Schweine, sowie 3 Schafe und 1 Stück Hornvieh zugeführt. In Schweinen war der Handel im allgemeinen nur schleppend. Trotzdem wurde das Angebot durchweg umgesetzt. Es kosteten: Ferkel bis 5 Wochen alt, 12—17 M, bis 7 Wochen alte 15 bis 22 M, Läuferschweine nach Lebendgewicht pro Pfd. bis 57 Pfg. In Schafen fand wenig Handel statt. Tragende Schafe stehen von 35 M an aufwärts im Preise, je nach Güte. Fette Schweine haben noch einen weiteren Rückschlag erhalten. Gezahlt wird durchschnittlich bis 58 Pfg. pro Pfd. Lebendgewicht, für gute schwere Ware wohl einige Pfennige mehr. — Nächsten Dienstag Viehmarkt.

Unsere heutige Nummer umfaßt 8 Seiten

Verantwortlicher Schriftleiter F. A. Lange, für den Anzeigenteil verantwortlich Gerhard Redelfs Verlags- u. Geschäftsleitung: Hermann Böttcher, sämtlich in Jever.

Das steigende Verlangen

nach P.K.-Kau-Bonbons beweist ihre Beliebtheit in allen Kreisen. Stets reiner Mund und dauernd angenehm duftender Atem. Der reiche Speichelfluss beim Kauen ist den Zähnen zuträglich und hilft der Verdauung. G. H. 3

Päckchen = 4 Stück = 10 Pf. Ueberall erhältlich!

WRIGLEY P.K. KAU-BONBONS

WRIGLEY A.G. FRANKFURT a. M.

Mückenbekämpfung.

Durch einen Zerstäuber wird Giftpulver an die Wände gespritzt, die danach mit einem Saugapparat gereinigt werden.

Landesbibliothek Oldenburg

Speeldeel

Deerns un Jungs, Frooun un Mannsli ut Jever un Jeverland, de plattdütsch snakt un' n beelen Theater speelen könt, ward beden, sick

Donnerdag, nahm. 8 Uhr,

in'n „Adler" intofinnen.

Boßelverein „fix wat mit", Jever.

Mittwoch, den 16. d. Mts., abends 8 Uhr, (3754

außerordentliche

Versammlung

im Vereinslokal (G. Lübben).

Tagesordnung:
Ausschluß von Mitgliedern.
Unbedingtes Erscheinen ist erforderlich.

Bullenhaltungsgenossenschaft Westrum.

Versammlung

am Mittwoch, 16. d. M., abends 8 Uhr, in Soltings Gasthof.

3752) **Der Vorstand.**

Friesl. Milchschaf-Züchterverein, e. V.

Aufnahmen von Schafen und tragenden Lämmern.

Am 17. März:
Vorm. 8½ Uhr Rückland
„ 9 „ Friederikensiel
„ 10 „ Hohenkirchen
„ 11 „ Wiarden
Nachm. 3 „ Horumersiel
„ 4 „ Förrien

Am 18. März:
Vorm. 9 Uhr Garms
„ 10 „ Mitdoge
„ 11 „ Wiesels
Nachm. 2 „ Cleverns
„ 3 „ Jever
„ 4 „ Westrum
„ 4½ „ Oldorf

Am 19. März:
Vorm. 9 Uhr: Hooksiel.
„ 10 „ Fedderward.
„ 11 „ Sillenstede
Nachm. 2 „ Ostiem
„ 2½ „ Schoost
„ 4 „ Waddeward.

Gleichzeitig Hebung der Beiträge. (3723

Jever, 14. März 1927.

Per Vorstand. G. Onnen.

Arb.-Radfahrer-verein Schortens.

Donnerstag, den 17. März abends 8 Uhr, (3716

Versammlung

bei Nordmann.

Sportsfreunde sind herzlich willkommen.

Der Vorstand.

Stellenmarkt

Gesucht ein (3765

tücht. Knecht,

nicht unter 20 Jahren. Groß-Ostiem. C. Kühring.

Auf sofort ein (3764

ordentlicher Knecht

von 17 b. 20 Jahren gesucht. Logeman, Kleidburg b. Jev.

Gesucht ein (3715

junger Mann,

gutes Ackern erforderlich. Müller, Horumersiel.

Ges. z. 1. April o. 1. Mai

ein Dienstmädchen

von 17 bis 19 Jahren. Daselbst eine neue (3719

Alfa-Zentrifuge

zu verkaufen. Conerus. Groß-Coldewey bei Tettens.

Gesucht zum 1. Mai (3694

ein dienstmädchen

welches melken kann. Ulters, Esoburg.

Gesucht zum 1. April ein

jüngeres Dienstmädchen

welches melken kann. (3702 Landwirt Ahrens. Feldhausen.

Suche z. 1. Mai ein (3703

junges mädchen

für Landwirtschaft. Näh. bei M. Martens, Bremer Schl.

2 Mädchen

19 und 15 Jahre, suchen zu Mai (3709

Stellung

als junges Mädchen in der Landwirtschaft. Jungernhusch, Baracke 3.

Gesucht auf sofort (3711

ein mädchen,

oder eine alleinst. Frau welche melken kann. Wirtschaft Scheiter. Marienfiel.

Gesucht zum 1 April oder 1. Mai (3734

ein Mädchen

von 15 bis 16 Jahren. Friedrichs, Sandergroden.

Verschiedenes

Ich habe noch (3772

2 mal 7 Matten

Weideländereien,

belegen in der Gemeinde Waddewarden, zu verpachten und bitte Pachtliebhaber, sich baldigst bei mir einzufinden.

G. Albers, amtl. Aukt. Waddewarden.

Jever.

Auf den am Wittmunder Fußweg belegenen Garten des Herrn Harm Janßen nehmen wir

Nachgebote

bis einschl. Donnerstag

dieser Woche entgegen.

Erich Albers & Fink, Auktionatoren. (3742

Stier

„Iger" Nr. 78515

allerbester Abstammung deckt für 12 RM. (3700 Quanens. Wilh. Menßen.

Zu vermieten:

Schöne Parterre-Wohnung

an guter Lage

3 Zimmer und Küche mit Wasserleitung;

ferner neu renovierte kleine

2 Zimmerwohnung

für kinderloses Ehepaar od. einzelne Person passend, an guter Lage, m. Wasserleitung. Offerten u. J. R. 783 an die Exp. d. Bl. (3701

Suche 2 Zimmer

oder kleine Wohnung auf sofort für meinen Kutscher.

G. Springer, Jever

Zu vermieten

z. 1. Mai ds. Jahres. (3747

1 möbl. Zimmer

mit voller Pension. Näheres:

A. Funke, Aukt. Jever. Bahnhofstr. 33.

Einen gr. Posten schwere

Kälbereimer

billig. (3759

L. H. Hinrichs Nachf. Inh. Carl Been, Schortens.

Breddewarden.

Ende März d. J. werde ich bei Müllers Gasthause in Breddewarden bei Sengwarden eine (3773

Viehauktion

abhalten. Zu dieser Auktion kann noch weiteres Vieh (andere Verkaufsgegenstände werden nicht angenommen) zugebracht werden. Unwiderrufliche Anmeldungen erbitte ich bis einschl. 20 März.

G. Albers, amtl. Aukt. Waddewarden.

Zu vermieten zum 1. Mai

2 möbl. Zimmer

mit je 1 Schlafzimmer

mit voller Pension. (3746 Näheres durch

A. Funke, Aukt. Jever, Bahnhofstraße 33.

Für Schweine, Kälber und Geflügel

Brockmanns Futterkalk

in verschied. Packungen

Fischmehl, Leinsamen

sämtl. Nagut-Fabrikate.

L. H. Hinrichs Nachf.

Inh.: Carl Been, Schortens

UNSERE KAFFEES EIN GENUSS!

Th. & G. Konsum-Mischung . . . . . ¼ Pfd 0.75
Th. & G. Hausmarke . . . . . ¼ Pfd. 0.85
Th. & G. Hotel-Mischung . . . . . ¼ Pfd. 1.00
Th. & G. Westindische-Mischung . . ¼ Pfd. 1.10

WER PROBT — DER LOBT!

gr. Erbsen . .	1 Pfd. 30 Pfg.	Pralinen-Mischung	¼ Pfd. 30 Pfg.
w. Bohnen . .	1 Pfd. 22 u 35 Pfg	Schok.-Plätzchen .	¼ Pfd. 30 Pfg.
Reis	1 Pfd. 25, 30, 35, 40 Pfg.	Walnuß-Pralinen .	¼ Pfd. 40 Pfg.
Haferflocken	1 Pfd. 28 Pfg.	Rumbohnen	¼ Pfd 45 Pfg.
Mischobst . .	1 Pfd. 60 u. 80 Pfg.	Keks, lose u. in Packungen, stets frisch in bester Qualität	
Pflaumen . .	1 Pfd. 40, 50, 60 Pfg.		

KONSERVEN

der Firma W. Freimann, Braunschweig, zu billigsten Preisen.

Bei Abnahme von 10 Dosen, auch sortiert, 10% Rabatt.

Hamburger Kaffee-Lager

Thams & Garfs

Ecke Markt **Jever i. O.** Neue Straße

(3748

Meine Schaufenster zeigen das Neueste in

Kleiderstoffen und Kleidern und Mänteln

Meine Preise sind billig bei erstklassiger Ware!

A. Mendelsohn

Heute frisch! !!!

Rot-, Weiß-, Wirsing-, Rosen-, Grünkohl, Speisekartoffeln, Weintrauben, Bananen, Tomaten, Salatgurken, Salat und Spinat.

Aepfel von 30 Pfg. pro Pfund an.

Apfelsinen von 5 Pfg. an. :-:

Lebensmittelgeschäft Schlachtstraße 17. Inh.: Joh. Sjuts.

Telephon 52. [3741] Telephon 52.

Weiße Kleider

in Konfirmandengröße sind in großer Auswahl wieder eingetroffen.

Bruns & Remmers, Jever.

Ihre alten Schuhe

werden sofort sehr billig und sauber repariert.

Julius Schwabe, Jever.

Schuh-Reparaturwerkstatt mit Motorbetrieb.

Gemüsesämereien (3760 weich- und hartschalige Bohnen Schalotten, gr. Bohnen Steck- und Runkelrüben.

L. H. Hinrichs Nachf. Inh.: Carl Been, Schortens

Verloren

v. Kirchpl. b. Wasserportstr. 1 Brosche (Herzform). Gegen Belohnung abzugeben. Kirchplatz 16.

Kleine Anzeigen

sind von Bestellern am Orte gleich zu bezahlen.

Wir bitten, das zu beachten, weil das Einziehen der Beträge nur Kosten verursacht und Zeit beanspruht.

Geschäftsstelle des „Jev. Wochenblattes"

Empfehle täglich pr. fettes **Rindfleisch, Kalbfleisch, u. Schweinefleisch, sowie dicken ger. Speck, ferner Talg und Schmalz.**

Tammen, Jever, Neuer Markt 7. Tel. 484.

Milchtransportkannen, 10 und 20 Liter, 3757) extra schwer, preiswert.

L. H. Hinrichs Nachf., Inh.: Carl Been, Schortens

Sämtl. Gartengeräte wie **Schaufeln, Spaten,** lackiert und blank, (3761 **Harken, eiserne u. hölzerne Haken u. Krabber.**

L. H. Hinrichs Nachf. Inh. Carl Been, Schortens.

Rechnungsformulare empfiehlt Buchdruckerei C. L. Mettcker & Söhne.

Habe Fernanschluß unter Hohenkirchen Nr. 157 erhalten. (3712

Gerhard Janßen, Fuhrunternehmung in Wiedersfer-Alten-Deich.

Habe Fernsprecher **Hohenkirchen Nr. 158** (3708 erhalten.

H. Tönniessen, Altgarmssiel

Sämtliche (3776

Farben

zu äußerst günstigen Preisen liefert

Farbenhandlung Rudolf Schäfer, Heidmühle, Mühlenweg.

Kraut-, Kümmel- und weiße **Käse** 3739)

sind jetzt recht billig u. empf. ich große Auswahl.

Friedr. Siefken.

Bettstellen und Matratzen.

Großes Lager, billigste Preise

Adolf Gerken.

Habe noch eine Partie besten **Hafer** 3775

(Svalöfs Goldregen), von der L. K. als Saatgut anerkannt, abzugeben; desgl. zweizeilige **Sommergerste** (Svalöfs Goldgerste).

A. Gerken, Wayens.

Eich. Dammhecken, Wagenleitern, Leitern und Reisigbesen (3737 bei **W. Martens, Jever.**

Oldenburger Landestheater.

Datum	Ab.	Kass.-Preise	Vorstellung
16. Mittwoch 3¼ bis 6¼ Uhr Schülerkarten	Ausw. 28	II	Das Wintermärch.
7½ bis 10 Uhr	107	II	Der Garten Eden
17. Donnerstag 7½ bis 10½ Uhr Schülerkarten	102	II	Zum letzten Male: Neidhard von Guelfenau
18. Freitag 7½ bis 11 Uhr	* — *	I	Lohengrin
19. Sonnabend 3½ bis 5½ Uhr	Schulen		Niederd. Bühne See
7½ bis 10 Uhr Schülerkarten.	108	II	In neuer Inszenier. und Ausstattung Ein Sommernachtstraum Komödie in 3 Akten von Shakespeare
20. Sonntag 3¼ bis 6¼ Uhr	—	I	Der Orlow
7 bis 9¼ Uhr	—	I	Einmaliges Ensemble-Gastspiel Eugen Klöpfer-Berlin Der Meister Komödie von Hermann Bahr

Bitte Schaufenster zu beachten!

Geschäftseröffnung!

Mit dem heutigen Tage wird in dem Hause des Kaufmanns Friedr. Schmidt, Jever, Mühlenstr. 7 ein

Farben- u. Tapeten-Spezialgeschäft

eröffnet. Bedeutende Lagervorräte verbürgen eine prompte Bedienung in allen einschlägigen Artikeln der obigen Branchen.

Besichtigung ohne Kaufzwang.

Um gütigen Zuspruch bittet

E. Schmidt.

Bitte Schaufenster zu beachten! [3724

Empfehle meinen

Eber

zum Decken.

Fritz Meenen, Altgarmssiel.

Rückständige Deckgelder sind bis z. 20. März zu begleichen.

Der Rest Konfirmandenkleider

in Taffet, Sammt, Ripps u. Popelline mit 20 Proz. Rabatt. 3723

Gustav Sell, Carolinensiel.

Ostern! Neue Schuhe!

Elegante Damenspangenschuhe	von	6.75 an
Moderne Damenzugschuhe	von	8.50 an
Hocheleg. Damenspangenschuhe mit farbig. Einsätzen	von	11.50 an
Hochmoderne Damenzugschuhe mit farbig. Einsätzen	von	12.50 an
Vornehme Herrenhalbschuhe mit farbig. Einsätzen	von	12.50 an

Größte Auswahl in Kinder- und Mädchenhalbschuhen

In meinen Schaufenstern sehen Sie eine staunenswerte großstädtische Auswahl der neuesten Frühjahrsmodelle.

Julius Schwabe, Jever

Salamander Ailein-Verkauf.

Hooksiel! Hooksiel!

Gastspiel von Genzels großem Marionetten-Künstler-Theater

Donnerstag, den 17. März:

„Medea und Jerson"

Tragikomisches Zauberspiel in 3 Akten.

Sonntag, den 20. März:

„König Eduard"

Lustspiel in 4 Akten.

Nachdem. Großer Varietteakt.

Anfang 8 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Es ladet freundlichst ein **Hugo Genzel.**

Sängerbund gem. Chöre Jeverland u. Umg.

Das diesjährige

Verbandssängerfest

findet am 12. Juni 1927

in Sengwarden

statt. (3763

Familienanzeigen

Die Geburt eines **Sohnes** zeigen hoch erfreut an

Friedr. Janßen und Frau geb. Wilken.

Hohenkirchen. (3721

Emil

Die glückliche Geburt eines prächtigen **Mädchens** zeigen an

Studienassessor J. Schulze und Frau Else geb. Willms.

Harburg, 12. März 1927. (3739

Uns wurde heute ein **kräftiger Stammhalter** geboren.

Direktor Dr.-Ing. Karl Jürgens und Frau Gertrud geb. Wölfel.

Königshuld bei Oppeln, 10. März 1927. (3767

Ihre Vermählung geben bekannt:

Constantin Conrad und Frau

Gretchen geb. Meins.

New-York, 8. März 1927. (3705

Statt Karten.

Heute morgen folgte seiner lieben Mutter nach langem, schwerem Leiden mein lieber Mann, meiner beiden Kinder treusorgender Vater, unser lieber Bruder, Schwiegersohn, Onkel und Schwager,

der Kaufmann

Richard Haake

im 46. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:
Grete Haake geb. Behrens.
nebst Kindern und Angehörigen.

Rüstersiel, 14. März 1927.

Die Beerdigung findet gemeinsam mit der Mutter am Donnerstag, 17. März, nachm. 3 Uhr, auf dem Friedhofe in Fedderwarden statt. Vom Trauerhause um 1.45 Uhr. (3769

Steinhausen, 12. März 1927.

Für die überaus liebevolle Anteilnahme bei dem Heimgang unserer teuren Entschlafenen sagen wir unseren

innigsten Dank.

Inge Suhren.
Frau Gesine Fischbeck, Rosenburg.
Frau Lina Suhren, Blandand
nebst Kindern.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Verluste unserer teuren Entschlafenen sagen wir allen unseren tiefgefühlten Dank. (3714

Knyphausen. **Familie Meiners.**

Landesbibliothek Oldenburg

Nummer 62

Beilage zum Jeverschen Wochenblatt

137. Jahrgang

Dienstag, 15. März 1927.

Der Bundesvorstand des Reichslandbundes zur wirtschaftspolitischen Lage

T.-U. Berlin, 15. März. Der Bundesvorstand des Reichslandbundes hat in einer Entschließung seine Auffassung über die wirtschaftspolitische Lage und die sich daraus ergebenden Forderungen der Landwirtschaft zusammengefaßt. Er wendet sich dagegen, daß durch erneute Verlängerung der sogenannten Interimszölle die wirtschafts- und handelspolitischen Belange der Landwirtschaft, wie der gesamten Bevölkerung der Stimmungsmache landwirtschaftsfeindlicher Kreise untergeordnet worden seien und insbesondere verabsäumt worden sei, den Zollschutz für die Produkte der Viehhaltung und des Gartenbaues auf ein Maß heraufzusetzen, das den notwendigen Aufbau dieser landwirtschaftlichen Produktionszweige gewährleiste. Der Bundesvorstand des Reichslandbundes fordert daher, daß spätestens mit dem 1. August dieses Jahres eine anderweitige Regelung der landwirtschaftlichen Zölle im Sinne eines ausreichenden Zollschutzes der gesamten deutschen Agrarproduktion eintritt. Als besonders dringend bezeichnet er Zollmaßnahmen gegen Luxus- und Dumpingeinfuhren. Ausdrücklich geht er auf die Forderungen der Landwirtschaft zu den schwebenden Handelsvertragsverhandlungen ein.

Auf dem Gebiete des Kreditwesens fordert der Bundesvorstand, daß die Fundierung der kurzfristigen Verbindlichkeiten in Angriff genommen werde. Den Weg hierzu erblickt der Reichslandbund in einer Anleihe des Reiches, durch welche die Wechselschulden in langfristige Kredite umgewandelt, infolge der Garantie des Reiches zur Beleihungsgrenze erweitert und die Zinslast durch Beteiligung des Reichs auf ein mit der Rentabilität des landwirtschaftlichen Betriebes übereinstimmendes Maß herabgesetzt werden könne.

Weiterhin werden Geldmittel für die Instandsetzung des Wegenetzes, für eine Modernisierung des Molkereiwesens, für Landeskulturarbeiten und Flußregulierungen zur Verhütung von Hochwasserschäden und zur Erleichterung der Lage der Roggenschuldner gefordert.

Im Besteuerungswesen wird als erster Schritt eine allgemeine Verwaltungsreform, sofortige Inangriffnahme weitgehender Vereinfachungsmaßnahmen und Zusammenfassung des Verwaltungsapparates von Reich, Ländern und Gemeinden gefordert, ferner ein Reichsrahmengesetz hinsichtlich der Realsteuerbelastung.

Zur Frage der Siedlung wird betont, daß diese nur dann Erfolg versprechend sein könne, wenn durch eine angemessene Preisgestaltung das Bestehen des Siedlers gesichert sei und wenn der Kampf um die Vorherrschaft zwischen den jetzt in der Siedlung tätigen Stellen beseitigt werde. Schaffung neuer Organisationen und Aemter zur Durchführung der Siedlung lehnt daher der Reichslandbund ebenso ab, wie eine unkontrollierbare Monopolstellung und den aufgeblähten Personalaufwand bestehender Siedlungsunternehmungen.

Wie trete ich in die Reichswehr ein?

Von Rittmeister a. D. Wilhelm v. Trotha.

Junge Leute können in der Zeit zwischen dem 17. und 23. Lebensjahr als Freiwillige in die Reichswehr eintreten. Bevorzugt werden 19- und 20jährige Freiwillige. Die allgemeinen Eintrittstermine sind der 1. April und 1. Oktober jedes Jahres. Es ist zweckmäßig, sich mehrere Monate vor diesen Terminen bei den ausgesuchten Truppenteilen unter Beifügung der verlangten Ausweispapiere zu melden.

Der Andrang zur Reichswehr ist ungemein stark. Manche Truppenteile haben Voranmeldungen auf ein ganzes Jahr im Voraus. Deshalb ist es ratsam, daß sich die jungen Leute möglichst früh melden und vorwotieren lassen. Damit ist aber nicht gesagt, daß sie auch, wenn sie an der Reihe sind, eintreten können.

Die Anmeldung hat bei einem Truppenteil oder in Ermangelung der Kenntnis eines solchen m. E. am besten bei einer der 10 Divisionen stattzufinden. Zwar muß der Kompagnie-, Eskadron- oder Batterie-Chef sich seinen Ersatz möglichst selbst aussuchen können, aber auch im Interesse der vielen Freiwilligenanwärter liegt es, daß sie wissen, wo freie Stellen sind.

Aus diesem Grunde empfiehlt es sich für die Bewerber, sich an die Kommandos der Divisionen zu wenden und bei dieser Meldung zum Ausdruck zu bringen, welcher Truppengattung sie zugeteilt zu werden wünschen, zum Beispiel Infanterie, Artillerie, Pioniere, Kraftfahrer usw. Bei der Kavallerie ist das nicht so nötig, da hier meist nur Kavalleristen oder reitende Artilleristen in Frage kommen.

Die Standquartiere der 10 Divisionen, an die die Gesuche zu richten sind, sind:

1. Division Königsberg i. Pr.
2. Division Stettin.
3. Division Berlin.
4. Division Dresden.
5. Division Stuttgart.
6. Division Münster i. Westf.
7. Division München.
1. Kav.-Div. Frankfurt a. Oder.
2. Kav.-Div. Breslau.
3. Kav.-Div. Weimar.

Folgende Ausweispapiere sind notwendig und müssen dem Anmahmegesuch beigefügt werden, in dem nur kurz zu stehen hat: Ich bitte um Einstellung in . . . Name oder Truppenart. In der Anlage überreiche ich die verlangten Papiere. Ich bitte um Einsendung eines Anmeldeformulars. Es ist ferner ratsam, diesem Gesuch Rückporto beizufügen und die Sendung „Einschreiben" zu lassen.

Die Anlagen 1. Geburtszeugnis. 2. Polizeiliches Leumundszeugnis mit polizeilich abgestempeltem Lichtbild. 3. Zeugnisse der Arbeitgeber, möglichst von den letzten zwei Jahren. Schüler haben das letzte Schul- bezw. Abgangszeugnis beizufügen.

Die polizeilichen Zeugnisse müssen enthalten:

a) Ob und welche Strafen vorliegen.
b) Ob Umstände bekannt sind, die Zweifel an der geistigen Zurechnungsfähigkeit begründen (zum Beispiel Freispruch aus § 51 R.St.G.B.).
c) Ob der Bewerber einer Hilfsschule angehört hat oder Fürsorgezögling gewesen ist.
d) Ob der Freiwillige ledig oder verheiratet ist.

Endlich haben Freiwilligenanwärter, die unter 21 Jahre alt sind, eine amtlich beglaubigte Einwilligung des gesetzlichen Vertreters (Vater oder Vormund) dem Gesuch beizufügen, die ihm den 12jährigen Dienst im Heer genehmigen.

Die Einstellung erfolgt ausnahmslos als Gemeiner. Die Freiwilligen können nach zwei Jahren zu Oberschützen, Oberreitern usw. ernannt und bei freien Stellen nach einjähriger Dienstzeit zu Gefreiten, nach sechsjähriger zu Obergefreiten befördert werden.

Nach dreijähriger Dienstzeit kann sich jeder Soldat einer Prüfung unterziehen, um Unteroffizier zu werden. Wer sie bestanden hat, wird bei freier Stelle zum Gefreiten befördert. Ebenfalls bei freien Etatsstellen kann der nun zum Unteroffizieranwärter ernannte Freiwillige nach vier Gesamtdienstjahren zum Unteroffizier, nach sechs Jahren zum Unterfeldwebel — entspricht dem früheren Sergeanten — und nach achtjähriger Gesamtdienstzeit zum Feldwebel oder Wachtmeister aufrücken.

Wer Oberfeldwebel — früher der etatsmäßige Feldwebel — werden will, muß neben der Unteroffizier- noch eine besondere Prüfung ablegen und kann nach dreijähriger Unteroffizierdienstzeit, also nach vierjähriger Gesamtdienstzeit Oberfeldwebel werden.

Ueber die Einstellung der Offizieranwärter sind folgende Neuregelungen nunmehr bei Beratung des Reichshaushaltsplans getroffen und in der Presse veröffentlicht:

Die Regimentskommandeure nehmen in der Zeit vom 1. April bis 1. Oktober jeden Jahres die Anmeldungen entgegen. Nach erfolgter Auswahl der Anwärter hat der Kommandeur das hierauf bezügliche Aktenmaterial dem Reichswehrministerium vorzulegen. Denjenigen Anwärtern, die eingestellt werden können, geht am 1. Januar der Bescheid zu, daß sie am 1. April einzutreten haben. Abgewiesene Anwärter können sich noch einmal melden. Der Andrang im Jahre 1927 ist so stark, daß am 1. April 1928 etwa nur 2 Prozent der sich Meldenden eingestellt werden können.

Reichsbanner-General und Wehrhaftigkeit.

In der halbsozialistischen „Weltbühne" Nr. 8 lesen wir unter der Ueberschrift „Die wehrhaften Demokraten" folgende Sätze: „Es muß den Herren (Demokraten) immer wieder unter die Nase gerieben werden, daß sie zu ihrer verkehrten Politik gezwungen worden sind, weil sie allen nationalistischen Schwindel vom Ruhrrummel bis zur Schwarzen Reichswehr immer mitgemacht haben. . . Die Sozialdemokraten haben es begriffen, und sich, wenn auch reichlich spät, durch die Scheidemann-Rede von den Fesseln freigemacht. Das Zentrum hat es nicht begriffen, denn sonst hätte ihr bester Mann, Dr. Wirth, seine damalige fehlerhafte Politik nicht nachträglich verteidigt. Es gibt auf der ganzen Erde kein Volk, das militär-politisch so gesichert ist wie das deutsche. Die Polengefahr im Osten . . . ist Schwindel. Also meinetwegen mag die Reichswehr mit dem Etat von 1924 noch einige Jahre weiter bestehen, vorausgesetzt, daß sie nicht mehr ganz so plump politisch rechts politisiert wird wie bisher. Was ich erhoffe, ist, daß die Demokraten, Sozialdemokraten jetzt, wo sie in der Opposition sind, es rückhaltlos aussprechen, daß sie erkannt haben, daß die Wehrhaftigkeit, auf die sie sich bisher eingeschworen hatten, ganz sinnlos ist, und daß sie auch die Reichswehr für ein notwendiges Uebel halten, das zu beseitigen ist, sobald die Weltlage es zuläßt."

Der Verfasser vorstehender Zeilen ist der ehemalige kgl. preußische General von Schönaich, der an einem Novembertage 1918 vormittags um 11 Uhr 10 Minuten seine republikanische Gesinnung entdeckt hat. Dieser Mann schämt sich nicht seiner Handlungsweise, er schämt sich aber auch nicht seiner Unkenntnis. Den Einmarsch der Franzosen ins Ruhrgebiet bezeichnet er als einen Rummel. Er schämt sich nicht, die Gefühle der Hinterbliebenen zu verletzen, deren Angehörige im Ruhrgebiet unter französischen Bajonetten und unter französischen Kugeln gefallen sind, nur weil sie das Pech hatten, während dieses „Rummels" Deutsche zu sein. Er schämt sich nicht vor den Oberschlesiern, die damals polnische Aufständische und sie unterdrückende französische Kreiskontrolleure so gut abwehrten, als sie konnten, so daß auch Josef Wirth noch heute dieses Verhalten als richtig anerkannte.

Die Notder städtischen höheren Schulen

Der Gesamtvorstand des Reichsstädtebundes faßte auf seiner letzten Tagung folgende Entschließung: „Der preußischen Staatsregierung und dem preußischen Parlament wird noch einmal die Gefahr vor Augen geführt, in der die höheren und mittleren städtischen Schulen schweben, wenn ihnen nicht zum 1. April 1927 durch erhöhte Staatszuschüsse oder Fachschulbeiträge, die auf gesetzlicher Verpflichtung beruhen, abgeholfen wird. Ohne diese Hilfe wird in zahlreichen Städten, die diese Schulen unterhalten, ein Zusammenbruch nicht aufzuhalten sein.

Dummheiten der Woche.

Kleine Bilder aus der großen Welt.

Erbarmen.

In einem Verlag in Donauwörth ist eine Broschüre erschienen, die sich mit den Kleidern der Damen befaßt und dafür eintritt, unsere lieben Frauen möchten doch ein wenig mehr anziehen. Das geschieht auf folgende Weise:

„Durch den Halsausschnitt soll nur der Hals freigelassen werden. Jede Frau und jedes Mädchen kann bei ernstlichem Willen wissen, was der Hals selbst ist (!) und was eigentlich schon nicht mehr zum Halse, sondern schon zu Brust und Nacken gehört. — Die Bedeckung darf nirgends aus durchsichtigem oder durchbrochenem Stoff bestehen, denn diejenigen, für welche der Anblick gefährlich ist, haben gewöhnlich sehr gute Augen."

Man mutet den Damen wohl etwas viel zu, wenn man von ihnen verlangt, daß sie wissen müssen, was der Hals selbst ist. Der Verfasser dieser wunderlichen Schrift heißt übrigens Gottlieb Erbarmer! — Erbarmen, Herr, Erbarmen.

Fastenzeit in Narkose.

In ein Berliner Krankenhaus wurde ein Mann eingeliefert, der bei einer Keilerei angeschossen worden war. Die Kugel saß noch irgendwo und wurde nach einiger Zeit auf operativem Wege entfernt. Darüber erschien in einem Blatt folgende hübsche Meldung:

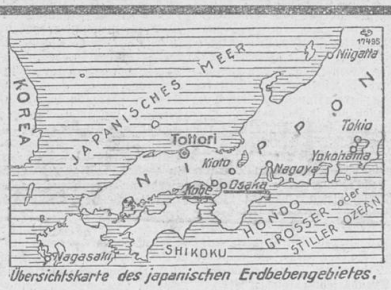
„Nach fünf Wochen entfernte der Chefarzt, ohne andere als flüssige Nahrung zu sich genommen zu haben, in der Narkose dem Kranken die Kugel aus dem Bein."

Daß die Aerzte vor einer schweren Operation mehrere Wochen fasten müssen, war bisher noch unbekannt, ein unverantwortlicher Leichtsinn aber ist es, in der Narkose solche Aufgaben lösen zu wollen.

Fortschritte bei der Post.

Früher verkehrte zwischen Berzasbern und Niederschlettenbach ein Postauto, das mit großer Geschwindigkeit die Sendungen hin und her beförderte. Aus irgendwelchen Gründen hat die Post dieses Auto vor mehreren Monaten eingezogen, so daß der Briefträger wie ehedem zu Fuß gehen muß und die Adressaten ihre Sendungen mit enormer Verspätung erhalten. Natürlich gab es Proteste und Beschwerden genug, und jetzt hat sich die Behörde erweichen lassen und dem Postbolen — ein kleines Wägelchen gekauft, das er aber selbst ziehen muß! Dieser Zustand bedeutet insofern einen Fortschritt, als die Adressaten ihre Post jetzt — noch später erhalten.

Chidher.



Übersichtskarte des japanischen Erdbebengebietes.

Urheber-Rechtsschutz durch Verlag Oskar Meister, Werdau

14) (Fortsetzung.)

„Haben Sie vielleicht zufällig etwas Flickmaterial bei sich?" lachte die Sportlerin — „sehen Sie, ein Kieselstein oder eine Zwecke muß mir den Pneumatik zerrissen haben."

Ernst Hagen bedauerte mit höflichen Worten ihr Mißgeschick, erbot sich zu helfen, so gut er könne. Er untersuchte mit geübten Blicken den zerrissenen Reifen.

„Merkwürdig," murmelte er und schüttelte verwundert den Kopf.

„Es ist zu ärgerlich," rief die Dame, „ich muß unbedingt um elf Uhr in Altona sein und meine Uhr sagte mir, daß es in zehn Minuten so spät ist. — Ach! mein Herr," seufzte sie mit einem Augenaufschlag, „ein Teil meines Lebensglückes hängt davon ab, daß ich rechtzeitig zu meinem Ziel gelange."

Er untersuchte noch immer stillschweigend den Reifen. Bei ihren Worten mußte er heimlich bitter lächeln und dachte: Zu welchem Ziele du gelangen willst, ist mir klar, ich muß es dir gründlich verfalzen.

Laut sagte er, indem er sich aus seiner niedergebückten Stellung aufrichtete: „Seltsam, höchst seltsam, wie dieses Loch in den Pneumatik gekommen ist! — Solch spitze Steine gibt es auf dieser ganzen Chaussee nicht und es müßte schon eine verteufelt große Zwecke gewesen sein, die dieses Loch erzeugt hätte. Vielmehr erscheint mir dies ein Messerstich, mein Fräulein," fügte er hinzu und verletzte die vor ihm Stehende mit einem kühlen, verachtenden Blick, daß es sie eiskalt überlief.

Die Sportlerin schien jedoch nicht verstehen zu wollen.

„Ich kann es mir selbst nicht erklären," klingelte wieder ihre süße Stimme, so daß selbst ein Eunuche gerührt worden wäre. „Mein Gott, wie soll ich nun nach Altona kommen?"

„Zu Fuß, mein Fräulein," sagte er ruhig und kühl, aber mit messerscharfem Ton, der wehe tat und das Mark in den Knochen gefrieren ließ.

Er schaltete seinen Motor ein und schwang sich auf das Rad.

„Man gelangt auch zu Fuß dorthin, sogar sicherer, als mit einem Motorrad," und er raste davon.

„So plump!" murmelte er zwischen den Zähnen. „Wenn die Spione wenigstens etwas Geist besäßen." Es gehörten andere Fallen dazu, wenn sie ihn, Ernst Hagen, fangen wollten.

Etna Brown aber ballte hinter dem Rücken des Davonrasenden in ohnmächtigem Zorne die Hand zur Faust.

Ihr Indianergesicht erschien blutig rot vor Wut. Es war schwerer, an diesen Mann heranzukommen, als sie gedacht hatte.

Soweit war sie nun mit ihren Nachforschungen gelangt. Kommerzienrat von Sturmbegk hatte das Geld aus Amerika zurückgezogen, um es in Deutschland zu irgendeinem gewaltigen Zweck zu verwenden.

Irgendein Projekt war es, das er finanzieren wollte. Das wußte sie, sie wußte auch, daß Ernst Hagen der geistige Urheber dieses Projektes war. Aber was für ein Projekt es war, das hatte sie trotz aller Mühe noch nicht erfahren können. Sie mußte sich sagen, daß in diesem Falle alle List und aller Scharfsinn aufgeboten werden mußte.

Alle an der Sache Beteiligten schwiegen ja wie das Grab. Es war auch absolut noch nichts in die Oeffentlichkeit gesickert, wie das in solchen Fällen sonst zuweilen vorkommt. Was man etwa getuschelt, hatte sich bei näherer Prüfung als Unsinn erwiesen. Auch wußte Etna Brown, daß die vorigen Monat angestellten Sprengstoffversuche in der Lüneburger Heide im Zusammenhang mit dem Projekt standen.

Damals, als die Versuche gemacht wurden, hatte sie sich noch auf der Ueberfahrt nach Europa befunden und gerade schweren Seegang gehabt. — Das alles wußte Etna Brown zwar, die Hauptsache aber hatte sie noch nicht ermitteln können. — Nur, daß der Kommerzienrat von Sturmbegk seine Gelder für eine ganz große Sache in Deutschland zurückgezogen hatte, dessen war sie gewiß.

Diese Falle hatte sie also zu plump gestellt.

Sie hatte sich gedacht, an Hagens bekannte Gutwilligkeit appellierend, er würde ihr anbieten, sie auf dem Sozusitz seines Motorrades mit nach Altona zu nehmen. Dann hätte sie ihn in der Hand gehabt. Sie hätte ihm während der Fahrt ins Ohr flüstern können: „Entweder du teilst mir deine Pläne mit oder ich drücke die Pistole los, deren kaltes Eisen du an deinem Nacken fühlst." Dann hätte er sich wohl besonnen, hätte sein Leben gerettet.

Aber der Plan war mißglückt.

Nun, sie hatte noch Zeit, mußte stärkere Geschütze auffahren, wenn sie diesem Bären zu Leibe rücken wollte. Oder war es vielleicht ratsamer, ihm von einer ganz anderen Seite beizukommen?

11.

Durch die Zeitungsnachrichten, die von den Absperrungsmaßnahmen in der Lüneburger Heide im vorigen Monat gemeldet hatten, war auch das Ausland neugierig geworden, was in Deutschland vorginge.

Wozu jetzt, mitten im Frieden, Sprengversuche?

Die ausländischen Blätter ereiferten sich und die deutschfreundlichen Zeitungen hatten alle Mühe, zu beschwichtigen und zu beruhigen.

Die abenteuerlichsten Geschichten schwirrten durch die Presse.

Die einen Zeitungen schrieben, man rüste sich scheinbar in Deutschland zu einem neuen Kriege und fabelten von phantastischen Geschützen, die man baue und für die man eine neues Schießmittel gefunden hätte.

Andere wollten wissen, daß man beabsichtige, einen riesigen Tunnel durch die Alpen zu sprengen, um in wenigen Stunden Züge von Deutschland nach Italien laufen lassen zu können.

Ein Blatt brachte sogar unter der Spitzmarke „Triumph der deutschen Technik" einen Artikel, in dem es die sensationelle Mitteilung machte, den deutschen Forschern wäre es gelungen, einen Explosivstoff zu erfinden und Apparate zu konstruieren, vermittels denen man Telegramme nach dem Mars oder anderen größeren Gestirnen schießen könnte. (!)

Wenn Kommerzienrat von Sturmbegk diese zusammengereimten Nachrichten las, ging ein fettiges Lachen über sein großes, breites Gesicht.

Ihm konnte es recht sein, mochten sie im Auslande Tam-Tam schlagen. Die Wahrheit würden sie doch erst im letzten Moment erfahren. Dann war es zu spät, dann arbeitete sein Geld bereits, verdoppelte, verhundert-, verlausendfachte sich, während das Ausland das Nachsehen hatte.

Ganz besonders neugierig war ein kleiner außerdeutscher Staat gewesen. Dieser kleine Staat versprach sich viel von der Ergründung des deutschen Geheimnisses. Er schickte daher seinen besten Vertreter nach Deutschland mit der Order, unter allen Umständen den Schleier des Geheimnisses zu lüften.

Dieser Vertreter hieß Milan von Borotoff. Er stammte aus polnischer Adelsfamilie, deren Nachkommen jedoch schon sehr aus der Art geschlagen und stark degeneriert waren. Milan von Borotoff stand im Staatsdienst. Er war für nicht viel zu gebrauchen, doch man hatte Pflichten ihm gegenüber (von wegen seiner Vorfahren) und da er einen rücksichtslosen und brutalen Charakter besaß, so war die Spionage das geeignetste Feld für ihn.

Borotoff war Dekadent, ein Quartalssäufer. Er ging über Leichen, wenn es hieß, zu einem bestimmten Ziele zu gelangen. Er scheute dann vor keinem Mittel zurück. Das wußte man an oberster Stelle und eben deshalb schätzte man ihn dort.

Milan von Borotoffs erster Spionageversuch war kläglich gescheitert. Das Flugzeug war zum Teufel, zum Teufel war der wertvolle Hund.

Er mußte etwas anderes erfinnen

(Fortsetzung folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

Politische Rundschau

Um das Volksbegehren in der Aufwertungsfrage.

T.-U. **Berlin**, 15. März. Die Reichsarbeitsgemeinschaft der Aufwertungsbeschädigten- und Mieterorganisationen hat an den Reichsminister des Innern und die übrigen Reichsminister folgendes Schreiben gerichtet:

„Nach Meldungen der Presse hat der Herr Reichsjustizminister vor dem Rechtsausschuß des Reichstages Erklärungen abgegeben, nach welchen die Reichsregierung unmittelbar vor einer Beschlußfassung über unseren Antrag auf Zulassung eines Volksbegehrens zur „Wiederherstellung des Volksvermögens" stünde. Wie uns bekannt ist, hat der Reichsregierung die ausführliche Denkschrift, welche unserem Gesetzentwurf beigefügt wurde, diesen wirtschaftlich erläutert und in seiner unabweisbaren Notwendigkeit begründet, noch nicht vorgelegen. Eine Entscheidung über unseren Antrag ohne vorherige sorgfältige Prüfung der Denkschrift muß bei dem deutschen Volke, das die ganze Härte und durchnichts zu verteidigende Fortdauer der Enteignungsgesetzgebung am eigenen Leibe zum Schaden der ganzen Nation verspürt, als ein Akt der Uebereilung empfunden werden und ist geeignet, die schwersten öffentlichen Unruhen hervorzurufen. Wir fühlen uns deshalb verpflichtet, namens und im Auftrage der deutschen Sparer, Rentner und Mieter vor der Ausführung des beabsichtigten Schrittes zu warnen und zu fordern, daß die Reichsregierung vor Fällung irgend einer Entscheidung sich mit dem Inhalt unserer Denkschrift vertraut macht und ihre Angaben mit derselben Sorgfalt prüft, die wir daran verwendet haben, die rechtliche und wirtschaftliche Unerträglichkeit des gegenwärtigen Zustandes bis ins einzelne nachzuweisen."

Die Erwerbslosigkeit am 1. März.

Berlin, 15. März. Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Erwerbslosenfürsorge zeigt in der zweiten Februarhälfte einen weiteren Rückgang um rund 65 000 = 3,7 Prozent. Die Zahl der männlichen Hauptunterstützungsempfänger ist in der Zeit vom 15. Februar bis 1. März 1927 von 1 509 000 auf 1 458 000 zurückgegangen, die der weibl. Hauptunterstützungsempfänger von 252 000 auf 238 000, sodaß die Gesamtzahl von 1 761 000 auf 1 696 000 zurückgegangen ist.

Urteilsverkündung im Disziplinarverfahren Kölling-Hoffmann.

T.-U. **Berlin**, 12. März. Wie der Amtliche Preuß. Pressedienst mitteilt, hat der Disziplinarsenat in Naumburg in dem Disziplinarverfahren gegen Landgerichtsrat Kölling und Landgerichtsdirektor Hoffmann nach mehrtägiger Verhandlung gegen Kölling auf einen Verweis erkannt und gegen Hoffmann auf Versetzung in ein anderes Richteramt von gleichem Range sowie eine Geldstrafe von 200 ℳ. Die Amtsuspension gegen Hoffmann ist aufrecht erhalten.

Kutisker erneut verhaftet.

T.-U. **Berlin**, 12. März. Iwan Kutisker, der Anfang vorigen Monats wegen seines Gesundheitszustandes aus der Haft entlassen und von der Charitee nach seiner Privatwohnung transportiert worden war, ist hier am Sonnabend früh verhaftet und nach der Charitee zurückgebracht worden. Zu dem unerwarteten Vorgehen der Staatsanwaltschaft soll eine Mitteilung Anlaß gegeben haben, wonach Kutisker beabsichtige, demnächst eine Erholungsreise anzutreten, die er zur Flucht ins Ausland habe benutzen wollen.

Riesiger Finanzskandal in Paris.

Berlin, 15. März. Nach einer Morgenblättermeldung aus Paris wurde dort am Sonntag der Finanzier Rochette, der bereits vor dem Kriege im Mittelpunkt einer gigantischen Betrugsaffäre gestanden hatte, und während des Krieges zu mehrjährigem Gefängnis verurteilt worden war, mit mehreren Komplizen verhaftet. Wie das „Journal" meldet, sollen in den letzten Tagen gegen Rochette über 10 000 Anzeigen wegen Betruges eingelaufen sein. Die erschwindelten Beträge werden bisher auf 40 Millionen Franken geschätzt. Rochette hat weite Kreise der Bevölkerung durch sensationelle Ankündigungen verführt, ihr Geld für Börsenaktionen bei ihm anzulegen.

König Alfons Zustand bedenklich.

T.-U. **Madrid**, 15. März. In der Nacht zu Sonnabend ist unter beträchtlichem Fieberanstieg eine wesentliche Verschlechterung im Befinden König Alfons eingetreten, die zu ernsten Bedenken Anlaß gibt. Allerdings hat der sportlich trainierte Körper des 40jährigen Königs eine große Widerstandskraft, sodaß Hoffnung auf seine Genesung immerhin berechtigt bleibt.

Polen in Frankreich.

Die Ursachen der polnischen Auswanderung sind die veralteten Methoden der Landwirtschaft, hohe Steuern, die geringe industrielle Entwicklung und die wirtschaftliche Isolierung Polens. Die Vereinigten Staaten, die früher fast alle auswandernden Polen aufnahmen, haben ihnen nach den neuen Einwanderungsgesetzen den Zugang fast völlig unterbunden. Da kam Frankreich an die Reihe; von 1922 bis 1924 wanderten etwa 600 000 Polen ein, darunter 120 000 Bergleute, 60 000 Metallarbeiter und 200 000 Landarbeiter. Ein besonderer französisch-polnischer Vertrag (vom 9. Sept. 1919, mit Aenderungen vom 14. Oktober 1920, 27. April 1924 und 3. Februar 1925) regelt die Lage der polnischen Ausländer. Solange die Entwicklung der französischen Währung anhielt, war das Leben der Polen kaum schlechter als das der Franzosen selbst. Hinsichtlich der Krankenversicherung, Altersrente usw. sind sie den französischen Arbeitern im allgemeinen gleichgestellt. Die Anwesenheit von 65 polnischen Kindern an einem Orte berechtigt zur Einrichtung einer polnischen Schule. Der polnische Konsul besitzt einige nicht unwesentliche Sonderrechte. Abgesehen von den Folgen der nun schon monatelang andauernden Wirtschaftskrise, unter der die Polen als Ausländer in erster Linie zu leiden haben, läßt sich zusammenfassend sagen, daß sowohl Polen als auch Franzosen von der Einwanderung befriedigt sind; letztere deswegen, weil die Polen infolge ihrer aus der Heimat mitgebrachten Deutschfeindlichkeit keine politische Gefahr bilden. Uebrigens löst sich das polnische Element, wenn es längere Zeit in Frankreich bleibt, in der französischen Bevölkerung auf.

Auch ein Rekord

Ein 4 Monate altes Baby mit seiner 16jährigen Mutter und der Grossmutter, die selbst erst 32 Jahre alt ist. Die Rekord-Grossmutter wohnt natürlich in Amerika.

Oldenburg und Nachbargebiete.

Nachrichten aus unserm Leserkreise sind uns stets willkommen und werden auf Wunsch honoriert

Jever, 15. März.

* **Jugendheim.** Herr Rektor Fissen erzählte am Sonnabend und Sonntag seiner anhächtigen jungen Zuhörerschaft von Siegfried, seinen Taten und seinem Tode. 24 schöne Bilder illustrierten seine Ausführungen. Dann folgte das Märchen vom Wolf und den 7 Geißlein, dem die Kinder auch mit lebhafter Teilnahme folgten. Die Vortragsabende haben unserer Jugend schon sehr viel Segen gebracht. Diese kann daran in zwangloser Weise ihre Anschauung und ihr Wissen bereichern. So wird das Elternhaus in seiner Bildungs- und Erziehungsarbeit in wertvollster Weise unterstützt. Die selbstlose Tätigkeit Herrn Rektor Fissens verdient unser aller Dank. Wir hoffen und wünschen, daß es ihm vergönnt sein möge, sie im nächsten Winter fortzusetzen.

* **Der Bürgergesangverein „Liederkranz"** veranstaltete am Sonnabend im „Adler" einen Familienabend. Der Besuch hätte besser sein können, vor allem fehlte die Jugend, wahrscheinlich weil der Tanz fehlte. Trotzdem verlief der Abend in schönster Weise. Das sorgsam zusammengestellte Programm war in seinem ersten Teil dem Gedenken Beethovens gewidmet. Die Kriegervereinskapelle eröffnete den Abend mit mhreren Musikvorträgen, der Vorsitzende begrüßte die Erschienenen im Namen des Vereins. Danach sang der Männerchor „Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre", „Hymne an die Nacht" und „Fahr wohl, du goldne Sonne", sämtlich von Beethoven, unter der Leitung des Dirigenten Herrn Brumund, der, den Chor fest in der Hand haltend, die Beethovenschen Schöpfungen in seltener Schönheit zu Gehör zu bringen wußte. Weiterhin sangen der Männerchor und das aus Vereinsmitgliedern bestehende Doppelquartett eine Reihe bekannter Volksweisen verschiedener Komponisten, die immer wieder großen Beifall ernteten. Alle Vorträge gaben Zeugnis von eifriger, erfolgreicher Vereinsarbeit. Einen großen Teil des Abends füllte die Kriegervereinskapelle, die durch ihr schönes Spiel sehr gefallen hat, so daß manches wiederholt werden mußte. Der humoristische Teil rief Kapelle und Männerchor abwechselnd auf den Plan. Hier zeigten die Sänger auch, daß sie neben der Pflege deutschen Gesanges noch viel Talent zum Theaterspielen haben. Zwei recht humorgewürzte Einakter in Hoch- und Plattdeutsch riefen lebhaften Beifall hervor. Der darauf folgende vielseitige Ulk brachte für manchen seltsame Ueberraschungen. Ein später erschienener Gast nahm mehrmals Gelegenheit, einige Schnurren vorzulesen. So verginnen die Stunden schnell in fröhlichster Stimmung. Der Verein kann mit dem Erfolg des Abends sehr zufrieden sein.

* **Fedderwarden.** Pfarrer a. D. Münchmeyer aus Borkum spricht. Diese Bekanntmachung im Wochenblatt hatte genügt, um den geräumigen Saal des „Schwarzen Adler" am Freitag abend bis auf den letzten Platz zu füllen. In 4½-stündigen Ausführungen entwickelte der Redner sein Programm. Lebhafter Beifall folgte seinen Ausführungen.

§ **Oldenburg.** Die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei hielt eine öffentliche Versammlung im „Siegelhof" ab. Als Redner trat Dr. Josef Göbbels aus Elberfeld auf, der in einem 2½stündigen Vortrage den jetzigen deutschen Staat, seine Regierung und die Parteien kritisierte. Es sei nicht mehr als billig, wenn unser Volk den besten Platz an der Sonne verlange. Dazu fehlt ihm aber jede machtpolitische Möglichkeit, weil das deutsche Volk gar nicht ein Volk ist. In Wirklichkeit reiben 30 Millionen Bürger und 30 Millionen Proletarier sich gegenseitig auf. Wenn man Deutschland in eine Zwangsjacke hineinstecken will, sichert man sich einfach eine Gruppe. Wie wird es Deutschland gelingen, sich den Platz an der Sonne zu erkämpfen, der ihm zukommt? Indem diese beiden Flügel zusammengeschmiedet werden zu einer neuen, gemeinsamen Front!

* **Oldenburg.** Zwei Geflügelhöfe vernichtet. In der Nacht zum Freitag wurden in Ofen zwei Geflügelhöfe vollkommen vernichtet. Am Freitagmorgen fand man bei dem Hausmann Wilken und in der Oekonomie der Anstalt Wehnen über 200 Tiere, darunter auch Puter, zerrissen auf. Allem Anschein nach sind die Ställe gewaltsam erbrochen. Das Geflügel ist von Hunden zerrissen worden. Der Schaden ist sehr groß, da es sich zum größten Teil um erstklassiges Geflügel handelt, das vor der Legeperiode stand.

* **Wiefelstede.** Der landwirtschaftliche Verein Wiefelstede und Umgegend hält am 27. März nachmittags 5 Uhr in Müllers Gasthof in Gristede eine Versammlung ab, in der Direktor Heinen (Bad Zwischenahn) über Kälber- und Ferkelaufzucht und über Grünlandwirtschaft sprechen wird.

---

* **Wilhelmshaven.** Außerdienststellung des Kreuzers Hamburg nach der Weltreise. Der Schulkreuzer „Hamburg", der am 19. März in Wilhelmshaven anläuft und damit seine erste Weltreise beendigt, soll nach der Rückkehr außer Dienst gestellt werden. Ein Ersatz durch einen der Kreuzerneubauten kommt in diesem Jahre noch nicht in Frage, da der am 26. März vom Stapel laufende Kreuzer „B" erst im Frühjahr 1928 verwendungsbereit ist und in Dienst gestellt wird. — Der Stapellauf des Kreuzers „B" am 26. März wird gegen Mittag vor sich gehen. Die Feierlichkeiten beginnen um 11 Uhr. Nach dem Stapellauf kommen die in großer Zahl zu erwartenden Ehrengäste im Offiziersheim zusammen. In das Programm der Feierlichkeiten ist die Eröffnung der Ausstellung von Werken deutscher Seemaler in der Kaiser-Friedrich-Kunsthalle, die 22 deutsche Seemaler vereinigt, einbegriffen.

* **Wilhelmshaven.** Eine unangenehme Entdeckung mußte eine Diebin machen, die in einem hiesigen Schuhwarengeschäft ein Paar Lackschuhe entwendet hatte und zu Hause feststellen mußte, daß sie zwei linke Schuhe erwischt hatte. Mit einer seltenen Unverfrorenheit ging die Frau am nächsten Tage in dasselbe Geschäft und bat, ihr die beiden Schuhe gegen ein neues Paar umzutauschen, da gestern eine Bekannte von ihr die Schuhe gekauft und diese zwei gleichen Schuhe bekommen hätte. In dem Schuhgeschäft war man nicht wenig erstaunt, auf diese seltsame Weise die gestohlenen Schuhe wieder ins Haus getragen zu bekommen. Man veranlaßte sofort die Feststellung der Diebin, die sich nun am Montag vor dem Amtsgericht wegen Diebstahls zu verantworten hatte. Die Angeklagte wollte ihre Handlungsweise damit entschuldigen, daß sie in Not gewesen sei. Da die Angeklagte bereits wegen Eigentumsvergehens bestraft ist, erhielt sie für den Diebstahl einen Monat Gefängnis. Das Gericht führte in der Begründung an, daß von einer Not keine Rede sein könne, wenn man ein Paar Lackschuhe entwendet.

---

* **Rechtenfleth.** Allmers-Gedächtnisfeier. Am 25. Todestage Hermann Allmers' fand in der Schule unseres Ortes eine schlichte, ernste Gedenkfeier statt. Beide Klassen begaben sich alsdann geschlossen nach dem Friedhofe zum Allmersschen Grab. Der Gemeindevorsteher sowie mehrere Gemeindevertreter und Mitglieder der „Männer vom Morgenstern" hatten sich angeschlossen. Die Schulkinder sangen dem alten Barden „Abendfrieden" und „Heilge Nacht, o gieße du Himmelsfrieden in dies Herz". Von der Schule sowie von der Gemeinde und den „Männern vom Morgenstern" wurden am Grabe Kränze niedergelegt.

* **Bremerhaven.** Tödlich verunglückt. Zwei Mann der Besatzung des amerikanischen Dampfers „George Washington", welche sich verspätet hatten, versuchten an einem Tau an den Dampfer zu klettern. Dabei stürzte der eine, Oberheizer Bendicks, in Höhe der Reeling ab und verunglückte tödlich.

* **Hamburg.** Den Bock zum Gärtner gemacht. Seit mehreren Monaten wurden in der Hafengegend eine große Anzahl Kontoreinbrüche ausgeführt, bei welchen den Tätern in einem Falle 10 000 ℳ, in anderen Fällen gleichfalls Barbeträge in die Hände fielen. Die Verbrecher hatten u. a. auch Geldschränke erbrochen und diese ihres Inhalts beraubt. Den Nachforschungen der Kriminalpolizei gelang es jetzt, die Einbrecher zu ermitteln und dingfest zu machen. Beide Männer waren Angestellte einer Bewachungsgesellschaft und geständig, mindestens 50 Kontoreinbrüche ausgeführt zu haben. Das Handwerk wurde den skrupellosen Männern dadurch selbstverständlich erleichtert, daß ihnen die Bewachung der Kontorhäuser anvertraut war und Verdacht auf sie schwer fallen konnte.

* **Hannover.** Zusammenschluß hannoverscher Reitvereine. Am 3. März wurde in Bremen der „Landesverband hannoverscher Reit- und Fahrvereine" gegründet. Er umfaßt alle Reit- und Fahrvereine der Provinz Hannover und greift auf Thedinghausen (Braunschweig) und das Bremer Staatsgebiet über. Der Vorstand besteht aus dem Vorsitzenden, Landstallmeister Major Kornduff, dem stellvertretenden Vorsitzenden, Major von Plate, fünf Beisitzern aus den Regierungsbezirken Stade, Lüneburg, Hannover, Osnabrück und Hildesheim und fünf stellvertretenden Beisitzern.

* **Flensburg.** Der Hausknecht eines hiesigen Restaurants hatte sich in einem auf dem Hofe haltenden Kraftwagen aus Bordesholm geschlichen und machte die Reise dorthin mit. Bei der Ankunft in Bordesholm entwischte das Tier sofort ins Freie und machte sich sofort auf den Heimweg. Es langte von der etwa 100 Kilometer langen Strecke wohlbehalten hier an.

Gerichtszeitung.

§ **Strafkammer Oldenburg.**

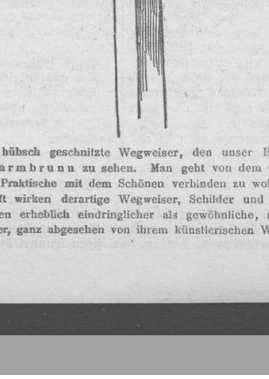
Eine Geldstrafe von 5000 Mark. Wie erinnerlich sein wird, wurde der Kaufmann Wilhelm Harms, geboren 1886 in Wilhelmshaven, wohnhaft in Gandersheim, vom Landesschöffengericht zu einer Gefängnisstrafe von vier Monaten verurteilt, weil er fahrlässigerweise am 23. September vorigen Jahres in Rastede mit seinem Auto ein Motorrad anfuhr, dessen Führer den Tod erlitt. Es war der Desinfektor Janßen aus Varel, der mit einer Verwandten, einem Fräulein Anni Janßen, auf dem Motorrad nach Hoya gefahren war und nun zurückkehrte. Fräulein Janßen erlitt einen Bruch des linken Oberschenkels und eine schwere Verletzung des rechten Fußes. Sie befindet sich noch im Krankenhause und wird dauernden Schaden behalten. Schon in der Verhandlung vor dem Schöffengericht zeigte es sich, daß die zunächst gegen den Angeklagten erhobenen Beschuldigungen erheblich übertrieben waren. Freilich blieb bestehen, daß er in der Kurve, wo das Unglück geschah, zu weit nach links gefahren war und so dem ihm entgegenkommenden Motorrad nicht genug Platz gelassen hatte. Die Berufungsverhandlung vor der Strafkammer führte zu keinem andern Ergebnis, es wurde aber nochmals nachdrücklichst festgestellt, daß der Angeklagte ein sehr angesehener, nüchterner und vorsichtiger Mann ist, der zwar für das bedauernswerte Unglück und seine Folgen die Verantwortung tragen, aber dessen Ehrenhaftigkeit an sich nach wie vor unangetastet bleiben muß. Diesen Standpunkt wird auch das Gericht angenommen haben, und so änderte es die Gefängnisstrafe in eine Geldstrafe, die allerdings auf 5000 ℳ bemessen wurde.

Eine Ermäßigung seiner Strafe erreichte der 1892 in Rodenkirchen geborene Auktionator Aug. Cordes aus Oldenburg. Er wurde am 24. November zu vier Jahren sechs Monaten Gefängnis verurteilt, und diese Strafe wurde am 12. Januar auf vier Jahre zehn Monate erhöht. Dazu wurden ihm die bürgerlichen Ehrenrechte auf drei Jahre aberkannt. C. hat, wie berichtet, eine Reihe von Leuten, die ihm ihre Aufwertungsregelung übertragen oder ihm sonstige Geldgeschäfte anvertraut hatten, betrogen. In mehreren Fällen brachte er seine Opfer um ihr letztes Geld. Er hatte Berufung eingelegt, weil er in einem Falle den Nachweis seiner völligen Schuldlosigkeit erbringen wollte, und weil ihm das Strafmaß insgesamt zu hoch erschien. Die erneute Verhandlung entkräftete ihn in keiner Weise. Dennoch änderte die Strafkammer das Urteil in drei Jahre sechs Monate Gefängnis.

Wesentlich milder gestalteten sich die Verfehlungen des früheren Auktionators Ludwig Günther aus Wilhelmshaven, jetzt wohnhaft in Bremen. Er war zu sieben Monaten Gefängnis verurteilt worden, weil er unterschlagen und veruntreut hatte. Die Strafkammer ist der Ansicht, daß er in mehreren Fällen zu Unrecht verurteilt worden ist. Sie hält eine Strafe von zwei Monaten Gefängnis für angebracht und stellt Strafaufschub in Aussicht.

Bestehen bleiben mußte ein Urteil gegen den 23jährigen Schlosser Ewald Zinnig aus Moordeich wegen Sittlichkeitsverbrechens, das auf sechs Monate Gefängnis lautete.

Bildhauerarbeiten als Wegweiser



Der hübsch geschnitzte Wegweiser, den unser Bild zeigt, ist in Warmbrunn zu sehen. Man geht von dem Gedanken aus, das Praktische mit dem Schönen verbinden zu wollen. Unzweifelhaft wirken derartige Wegweiser, Schilder und Bekanntmachungen erheblich eindringlicher als gewöhnliche, nüchterne Wegweiser, ganz abgesehen von ihrem künstlerischen Wert.

Landesbibliothek Oldenburg

Aus Nachbargebieten.

Wittmund, 14. März.

*— **Jubiläum.** Auf eine ununterbrochene 30jährige Tätigkeit bei der Baufirma N. Wagner hier konnte am 8. März der Bautischler Eduard Eilts zurückblicken. Dieses Jubiläum, welches in gleicher Weise ein ehrendes Zeugnis für Arbeitnehmer wie -geber ist, hat die Handwerkskammer nicht vorübergehen lassen, ohne durch ihr hiesiges Mitglied Volkemann ein künstlerisch ausgeführtes Diplom überreichen zu lassen.

*— **Ein See-Sprechkabel Borkum-England?** Wie ein eigener Drahtbericht des Vertreters unserer Zeitung meldet, wird in maßgebenden Kreisen zur Zeit ein Plan vorbereitend erörtert, der sich mit der Herstellung eines großen See-Sprechkabels zwischen Borkum und England befaßt. In Borkum haben bereits Besprechungen und Besichtigungen stattgefunden, die sich mit dieser Angelegenheit beschäftigen. Es wird sich dabei um nicht mehr und nicht weniger handeln, als ein eigenes deutsch-englisches Kabel für Ferngespräche zu legen, welches nicht mehr von den bisherigen Umschaltstationen in Frankreich, Belgien und den Niederlanden abhängig ist. Das Kabel selbst würde das bisher längste Sprechkabel der Welt mit 450 Klm. Länge werden und die sonstigen Kabel um mehr als das Doppelte übertreffen. Der Grund der Anlage eines deutschen Borkum-England-Kabel liegt aber auch darin, daß die deutschen Ferngespräche nach England gewaltig steigen. Man rechnet jetzt mit durchschnittlich 500 bis 700 Gesprächen je Tag und glaubt, daß die Zahl in Kürze etwa 1000 täglich erreicht. Bisher stehen für die Telefonverbindung über den Kanal 6 Leitungen zur Verfügung. Klagen wegen Verzögerungen der Verbindungen sind ständig. Insbesondere werden die Leitungen von Banken und Börsen in überwältigendem Maße benutzt. Weniger kommen Wirtschaftsgespräche u. Pressegespräche, sowie Privatgespräche vor. Das neue Kabel soll 25 Leitungen erhalten, sodaß man 25 mal zu gleicher Zeit sprechen kann. Die Herstellungs- und Unterhaltungskosten werden allerdings viele Millionen Reichsmark betragen. Dennoch hofft man auf eine Verbilligung der bisherigen Gebühren, die sich zwischen 15 bis 20 Rm. für Dreiminutendauer bewegen, soweit Gespräche von Deutschland nach London in Betracht kommen. Von London nach Schottland z. B. muß man weitere 5 Rm. bezahlen. Vor allem wichtig aber ist, daß mit dem Borkumer-Sprechkabel jede deutsche Stadt sich telephonisch mit England in Verbindung setzen kann. Die technische Vervollkommnung ist derartig fortgeschritten, daß irgend welche Störungen nicht zu befürchten sind. Im Gegenteil ermöglicht ein Gespräch durch das Seekabel eine außerordentlich präzise und klare Verständigung, wie bereits erprobt worden ist. Wie wichtig ein eigenes deutsches Kabel nach England für alle Fälle ist, braucht nicht betont zu werden. Man darf deshalb damit rechnen, daß der Gedanke der Anlage eines Fernsprech-Kabels wirtschaftlich von so ungeheurer Bedeutung werden kann, daß die maßgebenden Stellen mit Recht betonen, daß auch diese Errungenschaft so schnell wie möglich der deutschen Allgemeinheit nutzbar gemacht werden sollte.

Leer. Seinen 70. Geburtstag feierte Sonnabend in seltener Rüstigkeit Kantor Jakobus Onnekeu. Vor 16 Jahren wurde Kantor Onnekeu von Emden nach Leer versetzt und mit dieser Uebersiedlung begann eine reich entfaltete Tätigkeit. Ein weiteres schweres Amt erwuchs dem Jubilar in der ihm vom luth. Kirchenamt übertragenen Ausgabe der Orgel- und Glockenrevision für Ostfriesland. In dieser Eigenschaft wurde er überdies zum Leiter der kirchenmusikalischen Konferenzen der Organisten Ostfrieslands berufen, sowie der Orgelkurse, die auch in Leer abgehalten werden.

* **Rotenburg.** „Dat Finanzamt brukt Geld". Im „Rotenburger Anzeiger" findet sich folgende Veröffentlichung: „Middewäk namiddag twe Uhr schölt von'n Finanzamt 16 Mantels, de van mi sünd, verkäft werden. Ick will jo dat man segen, denn sonst kummt licht is'n annern in Betracht. Kept man düchtig. Dat Finanzamt brukt Geld, un bi mi wör et just all wurden."

g. **Hannover.** Der frühere verdienstvolle Stadtdirektor Dr. h. c. Tramm vollendete am Sonntag sein 73. Lebensjahr. Ihm sind zahlreiche vorkriegszeitliche Verbesserungen in Hannover zu verdanken. Nach der Revolution wurde Tramm gezwungen, von seinem Posten zurückzutreten, um den sozialdemokratischen Machthabern das Feld zu räumen. Mit welchem Erfolge das geschehen ist, beweisen die Fehlbeträge im stadthannoverschen Säckel, die für das Jahr 1927 nicht weniger als 7,9 Millionen Reichsmark betragen, zu deren Deckung die Steuern eine wesentliche Erhöhung erfahren müssen.

Vermischtes.

— **Fontane über Storm.** Briefe Theodor Fontanes an Paul Lindau, die einen Zeitraum von fast 20 Jahren umfassen und einen Blick in die Werkstatt seines Schaffens gestatten, werden im neuesten Heft der Deutschen Rundschau veröffentlicht. Auch Storm wird darin erwähnt. Fontane rät Lindau, seinen „alten Freund und Lieblingspoeten" in Husum aufzusuchen: er ist nicht nur ein Nr. 1 Dichter und Novellist, sondern auch ein brillanter Kritiker und Essayist". Storm scheint aber abgelehnt zu haben, denn in einem folgenden Briefe sagt Fontane: „An Storm schrieb ich, wird aber wohl nichts helfen. Er ist ein Schleswig-Holsteiner, also selbstbewußt, biedermannsprätentiös und bockig. Eine sonderbare Sorte Menschen; schätzbar, aber wenig nett".

Bunte Ecke.

*Individuell. Ich möchte etwas haben, das meiner Eigenart entspricht. Mein Freund wünscht, daß ich mich individuell kleide. — Sehr wohl. Darf es vielleicht etwas aus Affenleder mit Schlangenhaut sein?

*Ihr Grund. Ein Ehepaar war von einem Kraftwagen angefahren und niedergeworfen worden. Der Wagen fuhr fort, und der Schutzmann fand die beiden mit beschmutzten Kleidern und voller Wut über die Rohheit der Automobilisten. „Haben Sie die Nummer des Wagens erkannt?" fragte der Schutzmann. „Ja", erwiederte der Gatte. Durch einen merkwürdigen Zufall bildeten die beiden ersten Nummern mein Alter und die beiden letzten das Alter meiner Frau." — „Fritz", flötete die Gattin, plötzlich von allen Rachegefühlen befreit, „wir wollen die Sache lieber nicht weiter verfolgen."

(Flieg. Blätter.)

Der Wetterbericht.

Ein aus höheren Luftschichten stammendes Tiefgebiet ist vom Nordwesten unseres Erdteiles über das Festlandshoch hinweggezogen. Damit ist eine Stärkung des von der Biscaya ostwärts wandernden Tiefdruckgebietes eingetreten und unter erheblichen Auffrischen des Ostwindes in den Gegenden des Mittelgebirge nicht unerhebliche Niederschläge gefallen. Die gleichzeitige Schwächung des Festlandshochs wird voraussichtlich durch die Ausstrahlung über Skandinavien wieder ausgeglichen werden, daß die Witterung zunächst noch wenig Aenderung erleiden wird.

Mittwoch: Neblig oder wolkig bis heiter, stark Temperaturgegensätze zwischen Tag und Nacht, trocken bei wechselnden Winden.

Marktberichte.

— **Bremen,** 12. März. Weizen: Hardwinter 2 13,60, Barusso schwim. 12,40, do. März-April 12,25. — Roggen: amer. 11,15, Laplata 11,20, Febr.-Abl. 11,25, russ. 11,20. — Gerste: Russen 9,80, Donau 9,40, Laplata 9,45, amer. Malzgerste 9,55, Kanada 3 9,75, do. 4 9,55. — Hafer: pomm. Weißhafer 11,70, Laplata 8,35, schottischer Weißhafer 9,30. — Mais: Laplata 7,25, Donau-Galfox 7,25, südruss. Gelbmais 7.25.

Unterm Glockenschlag

Blätter für Heimatkunde und Heimatgeschichte

8

Der Friese.

Elmar Bente.

Wer nie der Fremde Trug empfunden,
vermag den Schmerz nicht zu ermessen,
der Seele Sehnen, zeitvergessen,
des Heimweh's brennend süße Wunden.

Mir ist's, als ob ein Mund mich rüfe,
der mich geküßt in Sonnenaeiten;
als ob mich mahnte durch die Weiten
ein Schwur aus längst vergilbtem Briefe.

Ich seh' der Boote Segel schwellen,
ich hör' des nächt'gen Waldes Raunen
von Sommerlust und Liebeslaunen, —
von fern im Dorf die Hunde bellen.

Die Gräber schau' ich, meiner Toten,
dann Geigentöne — lang' verklungen —
zum Lied, das Mutter einst gesungen,
hör' ich, von Rosen, feuerroten.

O, herbes Land der Nordseefluten,
dem ich in Ewigkeit verbunden;
nur dort, in Dir, kann ich gesunden, —
soll nicht das Herz vor Weh verbluten. —

✡

Das Landgut Sparenburg.

Von Georg Janßen, Sillenstede.

Im Scheunengiebel zu Sparenburg, einem früher adligfreien Gute im Kirchspiel Wiarden, sitzt ein alter Stein von 1598 mit zwei Wappen und dazwischen der Inschrift:

Mein Golt, all Unglück von mir wend,
Und gib zuletzt ein selig End.

Das eine Wappen zeigt einen Löwen, das andere über 9 sternartigen Punkten (zwei Reihen zu je 4 und unten 1) drei aufrechtstehende Sparren. Es ist offenbar das Wappen derer v. Sparenburg, die derzeit dort saßen und nach denen das Gehöft seinen Namen führt. Noch eine andere alte Erinnerung an diese Familie ist im Gebäude verankert und zwar im Wohnhausgiebel. Um 1846 schreibt Oetken in seiner Wiarder Chronik: Nach einem alten Stein, so auf dem Kirchhofe gefunden, ist Hicco v. Sparenburg 1598 selig entschlafen; dieser ist im Sparenburger Giebel in den 1830er Jahren angebracht. — Wie man sich überzeugen kann, sitzt der Stein noch dort. So ist vor hundert Jahren der Giebel erneuert, während das Wohnhaus als Ganzes um 1730 erbaut zu sein scheint.

Das Gut wurde vereinigt mit „Klein-Sparenburg beym Neuenwege". 1669/70 hat das Haus auf Kl.-Sparenburger Warf noch gestanden, indem die Bewohner noch Pastoralgerechtigkeit gegeben. (Oetken.)

Unter dem 10. März 1550 — so schreibt 1905 auf Grund der im Landesarchiv zu Oldenburg befindlichen Akten der derzeitige Archiv-Registrator Tesenfitz — versprach Jasper Sparenborch, nachdem Fräulein Maria von Jever ihm gestattet hatte, die Witwe des jeverschen Landrichters Hillert Poppen, Anthonie geb. Rüschen, zu heiraten und ihm darauf dessen Herdstätte zu Wiarden frei zu gebrauchen erlaubt hatte, dem Fräulein treu und hold zu sein, auch ihr mit einem wohlausgerüsteten Pferde zu dienen. Jasper Sparenborch stand in hohem Ansehen. So war er auch 1573 einer der Honoratioren, die bei der Testamentserrichtung Fräulein Marias als Zeuge zugegen waren. Am 28. Sept. 1591 bestätigte Graf Johann von Oldenburg die Uebergabe der Güter des weil. Junkers Hillert Poppen zur „Borch" im Wiarder Kirchspiel an seinen Halbbruder Meinert Sparenborch. Diese Güter sollte Meinert wie seine übrigen gebrauchen. Darnach war Meinert der Sohn von Jasper, und Hillert der Sohn von dem erstgenannten Landrichter Hillert Poppen (Popken), der zu Landeswarfen bei Hohenkirchen zu Hause und sehr begütert war (vgl. Verzeichnis der in dem Kirchspiele Hohenkirchen belegenen Grundstücke vom Jahre 1542 in H. G. Ehrentrauts „Friesisches Archiv I. 1849").

Der junge Hillert Poppen (Popken) hatte Marie v. Drebber zur Frau, augenscheinlich zu der angesehenen Familie v. Drebber gehörig, die ein adligfreies Gut in und um Jever besaß, dessen Hauptwohnhaus in der St. Annenstraße stand.

Unter dem 30. Oktober 1595 bekannten Meinhardt von Sparenberg und dessen Ehefrau Etta Howerda, zum Ankauf des Gutes Nesse in Ostfriesland 5000 Reichstaler vom Grafen Johann von Oldenburg unter Verpfändung aller ihrer Güter zu 6 Prozent Zinsen angeliehen zu haben. Nach der Eindeichung bei Schillig sind dem Meinhardt von Sparenborch 30 Grase eingedeichtes Land dort zugewiesen worden und unter dem 26. Januar 1604 wurde ihm der Freibrief wegen seiner Güter vom Grafen Anton Günther erteilt. Unter dem 7. Februar 1604 bekannten Meinhardt von Sparenberg und dessen eheliche Hausfrau, dem Grafen Anton Günther 6315 Reichstaler schuldig zu sein und von den „Armen Mägten Geldern, von weylandt Herrn Grafen Christoffern herrührend" 2000 Reichstaler nebst 1320 Rtlr. Zinsen erhalten zu haben. Sie versprachen, diese Gelder ebenfalls mit 6 Prozent zu verzinsen und verpfänden hierfür ihre in der Grafschaft Ostfriesland und in der Herrschaft Jever belegenen Güter. Wegen der 2000 Reichstaler hatte außerdem ihr Vetter Boing v. Waddewarden die Bürgschaft übernommen.

Meinhardt starb um 1611. Nach seinem Tode besaß die Sparenburg dessen Witwe und darauf sein Sohn Johann. Von 1617 an war dieses Gut auf 4 Jahre an die Witwe des Johann Jacobs für 230 Rtlr. jährlich verpachtet. Damals war es 157½ Grase groß. Das Gut einschließlich Gebäude wurde im Jahre 1629 auf rund 5500 Rtlr. taxiert. Unter dem 23. März 1630 trat Johann von Sparenburg sein Gut nebst den oben genannten 30 Grasen Grodenländereien beim Schillig an den Grafen Anton Günther gegen Uebernahme der Schulden ab. Ueberdies schenkte der Graf auf Ansuchen des Johann von Sparenburg an dessen Söhne 100 Rtlr., womit „aller ferner Anspruch todt und cassiert sein und verbleiben soll."

Danach schenkte der Graf unter dem 2. Mai 1649 das Gut seinem Hofjunker Joachim v. Böselager. 1669, Juni 22, wurde der Witwe Böselager, Salome Anna geb. Wackerbardt, namens ihres minderjährigen Sohnes Anton Günther der adelige Freibrief wegen der Sparenburg von der Fürstin Sophia Augusta von Anhalt-Zerbst erteilt. Laut Vertrag vom 12. Oktober 1691 verkaufte Anton Günther v. Böselager, Erbherr zu Mecdoch und Sparenburg, das Gut für 3500 Rtlr. an Wilke Tiardts Hillers, dessen Kinder unterm 28. Aug. 1694 den adeligen Freibrief erhielten. 1706 erstand es der Regierungsrat Hilmer Julius Wieth, Resident zu Bremen, für 6000 Rtlr. (nach Oetken 4500 Rtlr.) An dessen Familie erinnern 2 buntbemalte holzgeschnitzte Wappen (Wieth-Wortmann, 1726), die noch heute im Hause hängen, sowie ein reichverziertes Doppelwappen in Stein, das auf dem Fruchtboden liegt und einem Portalaufsatz gleicht. Es ist von 1700 und lautet auf Gebhard Eberhard Wordtmann, Amtmann zu Harpstedt, und seine Gemahlin.

Wieht, der auch das Gut Schwarzenburg in Wiarden besaß, starb 1726. Er vermachte den verschämten Armen zu Wiarden 1200 Reichstaler. Seine Ehefrau, die 1750 starb, testierte zu gleichem Zwecke 500 Rtlr. Das Gut Sparenburg erbte der Schwiegersohn, der ostfrisische Vize-Hofrichter Johann Schnedermann bezw. dessen Ehefrau Anna Helena geb. Wieth, die den Freibrief am 8. Mai 1751 erhielten. 1790 kaufte es der reiche Müller Johann Stapelsteln für 10425 Rtlr. 1801 ging es auf Stapelsteins Neffen Heinrich Conrad Diesendorf über, und von diesem kaufte es im Termin vom 24. November 1803 Harcko Wilhelm Hayessen zu Varel für 19300 Reichstaler. Das Gut war damals 101½ Malten groß und an Harm Weers verpachtet. Wegen der beiden zu stellenden Ritterpferde mußten seit 1805 jährlich 10 Reichstaler in Gold an die Jeversche Kammer entrichtet werden.

Parallel mit Tesenfitz berichtet 1781 ff. Martin Bernhard Martens in seiner handschriftlich vorliegenden „Historisch-geographischen Beschreibung der Stadt und Herrschaft Jever", wie des weiteren auch der Kirchspielsvogt Robert Anton Mosken Oeaken zu Stumpens in seiner Wiarder Chronik im Wesentlichen das wiederholt, was bereits 1681/89 der zu Garms-Siel als Sohn des Kaufmanns Lübbe Hajen geborene Regierungs-, Consistorial-, Kammerrat und Rentmeister Conrad Lübben „Von denen adeligen Gütern Jeverlandes" (Manuskript im Oldenburger Landesarchiv) zusammenstellte.

Im Warfderf Stumpens sitzt in dem sogenannten „Steinhaus", einem alten Gebäude in Kreuzelwerkform (Stelle Lühring, früher Focken) ein Inschriftstein von 1572, mit einer Hausmarke, die das in der Familie Hillert Popken (vgl. oben) gebräuchliche Marken-Grundzeichen enthält. Am Kamin im Pisel des Hauses von 1573 ist die gleiche Hausmarke; dabei stehen die Buchstaben PH und an der anderen Seite des Kamins die Buchstaben HPS. PH heißt Popke Hillers, der zu jener Zeit dort wohnte. Er war des Hillert Popken Sohn. Letztere drei Worte stimmen mit den übrigen drei Buchstaben überein. Einleuchtender ist jedoch, den vermutlichen Bruder Hillert Popken (Sparenburg) darin zu erblicken, zumal es auch in Claus Klingens Erbregister von 1587 heißt: Popke Hillers gebraucht 143½ Gras und gehört der Herd mit 133½ Gras ihm und seinem Miterben eigen zu. Der volks- und landeskundige Oetken nimmt gleichfalls dieses an, indem er wörtlich schreibt: „An einem Kamin steht HPS und PH. Ob erstieres Hillert Popken Senior oder Sparenburg geheißen, ist nicht zu ermitteln. Letzteres aber wohl zu vermuten, da Meinert Sparenburg als dessen Halbbruder das Gut Sparenburg 1589 von ihm vermacht." Interessanterweise finden wir das gleiche Marken-Grundzeichen ferner 1596 bei Folkert Hillers, Kerckswarf (= Kirchenjurat) zu Wiarden, auf einem Stein an der früheren Schule zu Wiarden, und 1582 als Zweitmarke zu Landeswarfen, wo Ibbik Ibbeken, genannt Ibbik Freribks der Jüngere Sohn des Ibbeke lange Freerks), die Tochter Tette des Tiart Popken aus Warfen bei Pakens zur Frau hatte. So liegt nichts näher, als alle diese begüterten alten Herren zu einer Familie zu zählen. Eine lateinisch gehaltene drastische Inschrift an dem genannten Kamin zu Stumpens lautet übersetzt: Der Mensch, der am Tische sitzt und das Brot nicht lobt, der sitzt wie das Schwein und steht auf wie der Esel. Versöhnlicher lautet die plattdeutsche Inschrift am Wohnhause:

Wol up Got vertr(o)wet,
De heft wol gebowet.

Nun zurück zu Harcko Wilh. Hayessen, geb. 1759, gest. 1805 in Varel. Dessen gleichnamige Erben, jetzt eingetragen auf den Namen Herko Hayeßen zu Bornstede, Kreis Sangerhausen, besitzen das Gut Sparenburg noch heute. Hayessen hatte seinerzeit außerdem zum Eigentum: die adligfreien Güter Wartfeld (Gemeinde Altens) und Königsfeld (Gemeinde Abbehausen), sowie drei weitere Höfe in Butjadingen. Sein Sohn Heinrich, geb. 1793, im Freiheitskriege Lützower Jäger, nachmals Gräfl. Bentinckscher Kammerrat, war einer der drei Geiseln, die Napoleon 1811 nach Paris mitnahm. Bei der Ankunft ließ Napoleon Heinrich Hayessen und andere jungen Leute gleichen Schicksals auf dem Boulevard um sich versammeln und unbehelligt, aber aller Mittel entblößt, wieder entlassen. Unter großen Entbehrungen kam Heinrich heim. Er hatte nach und nach die goldenen Knöpfe aus der Uniform geschnitten und sie zu Gelde gemacht bis Heidelberg, wo seine studierenden Freunde ihn mit dem nötigen Gelde versehen hatten, um die Reise in die Heimat behaglicher machen zu können. (Vgl. „Familienfreund", Unterhaltungsbeilage des Gemeinnützigen, 1921).

Jetziger Bewohner zu Sparenburg ist der Landwirt Johann Gerhard Behrens, dem als Gemeindevorsteher von Wiarden die Pflicht obliegt, die inneren Geschicke dieser ihm anvertrauten uralten „historisch-geographischen Einheit" zu leiten.

Wird aber einmal, so berichtet Ludwig Strackerjan in seinem „Aberglaube und Sagen aus dem Herzogtum Oldenburg", ein gewisses Stück Land hinter dem Kirchhof zu Wiarden, das immer im Grünen liegt, aufgebrochen, so werden die Türken nach Jeverland kommen und das ganze Dorf abbrennen. Und wie des weiteren es auf den meisten alten Junkerplätzen spukt, so spukt bei Sparenburg ein Füllen ohne Kopf.

✡

Ausstellung einer Figur Münstermanns im Landesmuseum.

Im Anton-Günther-Raum (2. Geschoß) des Landesmuseums ist für kurze Zeit eine Arbeit des großen Bildhauers Ludwig Münstermann als Leihgabe ausgestellt: Die in Eichenholz geschnitzte Figur des Evangelisten Johannes, der an seinem symbolischen Tier, dem Adler, ebenso deutlich kenntlich ist wie an dem jugendlichen, barfüßigen Typus, der ihn allein unter den vier Evangelisten auszeichnet. Die Arbeit trägt alle Zeichen des plastischen Stils des großen Hamburger Bildhauers, der bekanntlich seit 1612, dem Entstehungsjahr der Kanzel in Rastede, bis zu seinem Tode (1638) in Oldenburg nachweisbar ist und seine bedeutendsten Werke in den Kirchen des Landes hinterlassen hat. Die neuangestellte Johannisfigur stammt von dr Kanzel in Apen. Nachdem sie in der Werkstatt des Museums sachgemäß instand gesetzt wurde, natürlich unter Verzicht auf verfälschende Ergänzungen, wurde sie dem Museum als vorübergehende Leihgabe noch für einige Zeit zur Verfügung gestellt. In der reich bewegten Haltung mit der vorgeworfenen linken Schulter und dem übergreifenden linken Arm, der auf dem vorgesetzten rechten Knie ruhenden Hand mit dem Buch erscheint die charakteristische Formensprache Münstermanns. Der Mantel ist schwungvoll um die Schulter geworfen und bildet unter dem rechten Ellbogen eine tiefe Höhlung. Sehr lebendig ist auch der momentan zur Seite gewandte Kopf mit den frisch behandelten, welligen Haarlocken. Eine Eigentümlichkeit Münstermanns, die Spuren des schnitzenden Messers stehen zu lassen, so daß an dem fertigen Werk noch die Art der Schnitztechnik erkennbar ist, läßt sich an der Figur vorzüglich beobachten. Da sich die meisten Werke Münstermanns, von den im Landesmuseum und im Bremer Focke-Museum aufbewahrten Stücken abgesehen, an entlegener Stelle befinden und auch dort nur schwer aus nächster Nähe betrachtet werden können, sollte niemand die Gelegenheit versäumen, die künstlerisch sehr wertvolle Figur in Ruhe zu betrachten.

Landesbibliothek Oldenburg

Amt Varel.

Amt Varel.

Varel, den 11. März 1927.

Im Viehbestande des Landwirts Renke Ohmstede in Collstede ist die Maul- und Klauenseuche festgestellt.

Das Seuchengehöft ist gesperrt.

Die Bauerschaft Collstede bildet das Beobachtungsgebiet.

Bartel.

Gemeindevorstand der Landgemeinde Varel.

Borgstede, den 28. Februar 1927.

Sitzung des Gemeinderats der Landgemeinde Varel

am Donnerstag, 17. März 1927, nachmittags 5 Uhr

im Torhegenhaus zu Borgstede.

Tagesordnung hängt im Gitterkasten aus.

D. Wilken.

Varel.

Ad. Imken Erben zu Seghorn lassen wegen Aufgabe der Landwirtschaft am

Freitag, 18. März, nachm. 3 Uhr

bei ihrem Hause

1 hochtrag. Kuh
1 im Mai kalb. Kuh
2 belegte Quenen
2 einjährige Kuhrinder
2 trächtige Sauen

meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen.

Nach beendeter Auktion sollen auf ein oder mehrere Jahre verpachtet werden:

1. **2,50 ha Weide in Buttersheide;**
2. **95 a Ackerland Feldplacken;**
3. **2,29 ha Weide Gierenhorst;**
4. **80 a Moorland.**

Kauf- und Pachtliebhaber ladet freundlichst ein

3771] G. Sasse, amtl. Aukt.

Zetel.

Im Auftrage habe ich zu **verkaufen:**

1 komplette Wasserversorgungsanlage

bestehend aus:

1 Drehstrommotor 220/380 Volt, 3/4 PS,
1 Kreiselpumpe,
1 verzinktes Bassin, 1800 Liter,
1 kupferner Badeofen.

Das Bassin u. der Badeofen werden auch einzeln abgegeben.

3789) **Georg Nieland.**

Zetel. Zetel.

Viehverkauf.

Der Viehhändler S. L. Frank in Westerstede läßt

Donnerstag, 17. März, vorm. 10 Uhr anfgd.,

in Johann Edens Stallung am Markte

20 hochtr. und frischm. Kühe und Quenen und Weidevieh, sowie 3 bis 4 Kuhkälber

öffentlich meistbietend auf längere Zahlungsfrist verkaufen. Kaufliebhaber lade ein. (3691

G. J. Menke, Aukt.

Zetel. Zetel.

Vergantung.

Wegen anderweitigen Unternehmens läßt der Fahrradhändler H. Müller in Bohlenberge seinen Warenbestand

am Donnerstag, dem 17. März, nachm. 4 Uhr,

öffentlich auf Zahlungsfrist bei seinem Hause, als:

11 neue Fahrräder, versch. Marken,
4 gebrauchte Fahrräder,
eine Partie Gummi,
div. Ersatzteile,
das vorhandene Werkzeug, als Reparaturständer, Gewindekolben und sonstiges, sowie 1 Ladenregal, 1 Schreibtisch und 1 Küchenschrank

verkaufen.

Kaufliebhaber lade ein. (3535

G. J. Menke, Aukt.

Zu verkaufen eine (3786

junge, hochtrag. Kuh.

Fr. Warnken,
Collstede bei Neuenburg.

Zetel.

Zu verkaufen (3790

1 Drehstrommotor

6 PS, 220 Volt m. Anlasser.

Ant. Meenen.

Fernsprecher Neuenburg 285.

Daselbst Dünger abzug. waggon- und fuderweise.

Gesangverein Frohsinn, Grabstede

17. Stiftungsfest

Sonntag, den 20. März,

in der Wirtschaft zum Sandkrug.

Anfang 7 Uhr. Eintritt 30 Pfg. Ende 3 Uhr.

Es laden freundlichst ein

Fritz Hanken. Der Vorstand.

Neuenburg.

Kaufmann Gustav Rothbarth, hier, beabsichtigt seinen hier an der Urwaldstraße sehr günstig belegenen

Bauplatz mit Obstbäumen u. Ziersträuchern, groß 12,79 Ar,

mit sofortigem Antritt unter günstigen Zahlungsbedingungen zu verkaufen. (3783

Kaufliebhaber wollen sich bis zum 23. März 1927 an mich wenden.

Möhlmann, amtl. Aukt.

Verkaufe ein Jahr alten angekörten (3671

Bullen.

Th. Guhren, Blauhand.

Verkaufe schwere hochtrag. Kuh.

Fritz Hansen,
Ellenserdamm. (3717

Bruteier

von mit Kammerpreis, Ehrenpreis sehr gut, u. gut ausgezeichnet. schw. Italiener gibt ab für

25 Pfg. pro Stck.

Helmts.

Bahnhof Rahling (3726

Billig z. verkaufen 1 fast neuer (3769

Treibriemen,

35 m lang, auch meterweise,

sowie starkes Segel. (4 mal 4)

Heinrich Schütte.
Neuenburg, a. Bahnhof.

Futterhafer

zu kaufen gesucht. (3651

5 Ztr. schw. Schwein

zu verkaufen.

Gerh. Müller.
Dangaster-Mühle

Zetel.

Ia Salzhemmendorfer Kalk

aus eintreffender Ladung abzugeben. Bestellungen erbeten. (3787

D. H. Küdebusch.

Gesucht auf sofort (3794

ein tüchtiger Zimmergeselle.

E. Stoffers, Zimmerm.
Conneforde, P. Alt-Jührden.

Gesucht zum 1. Mai ein

Knecht

von 15—17 Jahren. (3785

Johann Bülter Witwe,
Brunne, Post Varel.

Gesucht zum 1. Mai ein

klein. Knecht.

H. Lübben,
Steinhausen. (3784

Tüchtiges Hausmädchen,

nicht unter 17 Jahren, zum 1. April gesucht. (3781

Frau E. Beyer,
Varel, Marienlustgarten 5.

Für mittl. Landwirtschaft

bei Varel

wird auf Mai ein (3770

Mädchen

gesucht. Offerten u. S. 25 an die Exp. dieses Blattes.

Nehme n. Vorbestellung auf rollende Ladung

Zuckerrüben

entgegen, sowie (3780

Saathafer, Gras- u. Klee-Samen, Firabella und Saatkartoffeln

umgehend erbeten.

Landw. Bezugsgenossensch. Grabstede.

Klootschießerverein Zetel.

Versammlung

Donnerstag, den 17. März, abends 8 Uhr,

im Vereinslokal W. Menke, Zetel. (3788

Der Vorstand.

Kriegerverein Neuenburg.

Zur Teilnahme an der Beerdigung des Kameraden

Joh. Seghorn

versammeln sich die Mitglieder (3782

Mittwoch, 3 Uhr,

bei Janßen in Bockhorn.

Der Vorstand.

Amtliche Anzeigen

Gemeinde Waddewarden.

Hebung zur Berufsgenossenschaft Oldenburger Landwirte am Sonnabend, 19. März d. J.

Schild, Gemeinderechnungsführer.

Gemeinde Hohenkirchen.

Restanten haben die Gemeindeumlage (Grund- und Gebäudesteuer) bis zum 1. April zu entrichten.

3659] Ihben.

Pakens.

Die Stelle eines Kirchenboten wird ausgeschrieben. Bewerber wollen sich bis zum 20. März bei dem Unterzeichneten melden **Der Kirchenrat.**

Kirchengemeinde Sillenstede.

In den Kirchenrat ist noch gewählt: Wilhelm Aßling, Haussohn, Wiedel. Die Wahl am 20. März fällt aus.

Der Kirchenrat.

Kirchengemeinde Waddewarden.

Hebung der Kirchenumlage am Donnerstag, 17. März. (3729

Willms.

Gemeinde Oldorf.

Sonnabend, den 19. März, abends 6 Uhr, soll bei Griepenkerl, Oldorf, die Instandhaltung der Gemeindefahrwege für das Jahr April 1927/28 mindestfordernd ausverdungen werden. (3778

G. Janßen.

Kirchengemeinde Wiarden.

Für die Kirchenratswahlen ist ein Einheitsvorschlag von der Gemeindeversammlung eingegangen. Da kein anderer Vorschlag eingereicht ist, sind die Betreffenden gewählt; nämlich:

als Aelteste:
Zimmermeister Eden, Wiarden
Arbeiter W. Warrings
Landwirt Evers
Arbeiter Jasper Arends
Kaufmann Boyunga

als Ersatzmitglieder:
Landwirt Lühring
Landwirt Sieb. Janßen
Arbeiter Folk. Peters
Zimmermeister Herm. Onnen.

3779) **Der Kirchenrat.**

Sengwarden.

Am Freitag, 18. März, nachmittags 6 Uhr, soll in Hellmerichs Gasthause zu Sengwarden die **bisher als Kommuniweide** benutzte Parzelle **in Bockern, groß 2,09 Hektar,** öffentlich meistbietend verpachtet werden.

3731) Der Kirchenrat.

Die Hebammenschwester Margarethe beginnt mit dem 1. April 1927 ihre Tätigkeit im hiesigen Hebammenbezirk. Die bisherige Vertretung wird mit diesem Tage aufgehoben.

Carolinensiel, den 15. März 1927.

Der Gemeindevorstand. Osten.

Verschiedenes

Kaufe für Firma W. Herbertz, Elberfeld und Firma A. Mehringer, München,

jeden Posten fette Schweine

im Gewicht von 100 Pfd. aufwärts. Kaufe für Firma J. Engelbrecht, Glückstadt und Firma H. Engelbrecht, Buntenhof,

Läuferschweine in jedem Gewicht.

Angebote umgehend erbeten. (3744

Jever. Tel. 513. Viehagentur G. Springer.

Ankauf nur im Namen und für Rechnung meiner Auftraggeber. (3744

Verkauf einer Landstelle.

Herrn **Friedrich Martsfeld, Klosterneuland,** beabsichtigt seine in der Nähe des Bahnhofs Heidmühle belegene

LANDSTELLE

bestehend aus dem Hause mit Scheune und 4 ha 7 a 71 qm Garten-, Acker- und Weideländereien mit Antritt nach Vereinbarung im ganzen oder getrennt zu verkaufen.

Verkaufstermin ist auf

Sonnabend, 19. März, nachmittags 4½ Uhr

in G. Warntjens Wirtschaft in Heidmühle angesetzt.

Es findet nur ein Termin statt. Käufer ladet frdl. ein

Heidmühle. Fritz Haschen. amtl. Aukt.

3753)

Verpachtung eines Geschäftshauses in Heidmühle

Ein hierselbst in günstigster Lage belegenes

Geschäftshaus

ist mit baldigem Antritt zu verpachten. Selbiges eignet sich für jedes Geschäft, auch zur Errichtung einer Filiale.

Reflektanten wollen ehestens mit mir in Verbindung treten und bin ich zur weiteren Auskunft gerne bereit.

Heidmühle. Fritz Haschen, amtl. Aukt.

3652) Fernsprechanschluß: Postagentur Heidmühle.

Auktion.

Am Mittwoch, 16. d. M., vorm. 11 Uhr, werde ich im Laden des Herrn Rexrodt hiers., Ecke Schul- und Auguststraße folgende Gegenstände öffentlich meistbietend versteigern:

1 Ladenregal mit 18 Schubfächern,
5 Ladenlampen,
1 Zeißlampe mit Scheinwerfer,
2 Balkenwagen und 1 Marmor-Tafelwage mit Gewichten,
1 Ladenuhr,
1 Schreibkasse,
3 Papierrollenständer,
1 Eisschrank, verschiedene Lagerborten,
8 Rollos, Kaffee- und Teedosen, Bonbongläser, Aufschnittbretter und Messer, Schaufeln, Tüten und Pergamentpapier und den Restbestand an Kolonialwaren. (3777

Wilhelmshaven, Kielerstr. 5. **Herm. Janßen,** Auktionator.

Für ein kinderloses Ehepaar suche ich möglichst zum 1. April eine

4- bis 5räumige Wohnung

zu mieten.

Jever. W. Albers, amtl. Auktionator.

Stempel jeder Art

in Gummi und Metall liefern schnell und billig

C. L. Mettcker & Söhne

Mühlenreihe bei Sillenstede.

Herr Landwirt **August Helmerichs** zu Mühlenreihe läßt wegen Aufgabe der Landwirtschaft

Heute Dienstag, 15. März nachm. 2 Uhr,

in und bei seinem Wirtschaftsgebäude öffentlich meistbietend auf halbjährige Zahlungsfrist durch mich verkaufen: (3325

33 Stück sehr gutes

Hornvieh

im Jeverl. Herdbuch eingetragen, bezw. vorgemerkt,

als: (3325

11 frischm. u. hochtr. Kühe,
7 2jähr. belegte Rinder,
3 2jährige güste Rinder,
5 1jährige Rinder,
3 zur Zucht geeign. Bullen,
4 Kuh- und Bullkälber;

ferner:

4 Standkörbe mit Bienen, mehrere leere Bienenkörbe, 1 Futterkiste, 1 Küchentisch, 1 Gartenbank, Eimer, Milchkessel, 1 Waschmaschine, 2 vollst. Betten und verschied. andere Gegenstände.

Das Vieh kann bis zum 1. April 1927 unentgeltlich auf Futter stehen bleiben. Verkaufsverzeichnisse gelangen vor Beginn der Auktion zur Ausgabe.

G. Albers, amtl. Aukt.
Waddewarden.

Bauens bei Sengwarden.

Herr Landwirt Ad. Ihnken in Bauens läßt (3019

Donnerstag, 17. März 1927, nachm. 1½ Uhr anfangend,

in und bei seinem Wirtschaftsgebäude öffentlich meistbietend auf halbjährige Zahlungsfrist durch mich verkaufen:

22 Stück sehr schönes Hornvieh,

im Jeverl. Herdbuch eingetragen bezw. vorgemerkt,

als:

10 frischm., hochtrag. u. wieder belegte Kühe und Rinder,
2 2jähr. belegte Rinder,
1 2jährig. güstes Rind,
3 1jähr. Rinder,
1 1jähr. Stier,
5 Kuh- u. Bullkälber, dar. 1 6 Mon. altes Kuhkalb;

ferner: 1 Ackerwagen, 1 Phaeton (fast neu), 1 Mähmaschine verschied. Eggen und Pflüge, Wagen- und Ackergeschirre, Siltzeuge, Ketten, Reepen, Sensen, Sichten, Milchtransportkannen, 1 Zentrifuge, 1 Dezimalwage und verschiedene sonstige Gegenstände.

Das Vieh ist sehr gut gepflegt. Hohe Milchleistungen können nachgewiesen werden. In dem Bestande sind 2 recht gute Familien enthalten. Verkaufsverzeichnisse gelangen zur Ausgabe.

G. Albers, amtl. Aukt.,
Waddewarden.

Zu verkaufen (3736

1 Ackerwagen.

Weichsch. Puffbohnen,

gute Pflanzsorte. Jungfernbusch, Kreuzweg 291.

5000 Strohdoden

zu verkaufen. (3713

Zimmermstr. Gerdes.
Kloster bei Leerhafe.

Nadorst bei Waddewarden.

Für betr. Rechnung werde ich (3725

Sonnabend, 19. März 1927, nachm. 2 Uhr,

in und bei der Gastwirtschaft zu Nadorst öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen:

10 Enten,

1 neues modernes elektrisches Klavier,

4 Wirtschaftstische, 1 Wirtschaftssofa, 20 Wirtschaftsstühle, 1 Schokoladanschrank, 60 große u. kleine Biergläser, 30 Schnapsgläser, 1 zweitür. Kleiderschrank, 1 Kommode, 1 Küchenschrank, 1 Eckschrank, 1 Küchentisch, 3 Küchenstühle, 2 Wanduhren, dar. 1 amerik. (antik), 2 vollst. Betten, Auflegekissen, 3 Gartentische, 15 Gartenstühle, 1 Gartenbank, 1 Geige, 1 Ziehharmonika, 1 Jagdgewehr, Milchtransportkannen, 1 Buttermaschine, 1 Waschmaschine, verschied. Tonnen, Kisten, dar. 2 antike Bretter, Leiter, 1 Düngerkarre, 1 Schrotmühle (90 cm Stein), 1 emaill. Kochofen, 10 gebrauchte Fahrräder usw.; ferner: 3 Ruderboote mit Zubehör, mehr. Aalkuken und verschiedene sonstige Gegenstände.

G. Albers, amtl. Aukt.,
Waddewarden.

Zum Antritt auf den 1. April bezw. 1. Mai d. J. habe ich noch unter günstigen Bedingungen unter der Hand zu verkaufen: (3524

1. **die an der Hauptstraße bei Hooksiel belegene Besitzung des Landgebräuchers Friedrich Kaiser, der Lage wegen für jede Unternehmung geeignet,**
2. **die Besitzung des Rentners Johann Griepenkerl in St. Joostergroden.**

Zuzug in jedem Falle frei.

Hajo Jürgens,
Hohenkirchen.

Anzukaufen gesucht

ein mittelschweres älteres

Arbeitspferd

Offerten mit Preis erbeten.

Hans Pielstick,
Sillenstede. (3698

---

6 schwere

Weidebullen

zu verkaufen. (3696

Herm. Behrens.
Friedr.-Aug.-Groden.

Junge hochtrag. Kuh

zu verkaufen. (3718

L. Franzmeier.
Fedderwarden.

Hochtrag. Kuh

zu verkaufen. (3720

Adolf Reents.
Schmidtshörn.

Habe eine gute

Weidekuh

zu verkaufen. (3695

Elisabethufer 9. W. Behrens.

Ein bestes reinfarbiges

Kuhkalb

v. Herdbuchkuh zu verkaufen.

Moorsum. Otto Hayen.

Bullkalb zu verkaufen.

Frau Drantmann.
Südergast 25. (3699

---

frischmilche Kuh

mit Kuhkalb und

zweijähriges Rind

(Herdbuch)

zu verkaufen. (3766

Himmelreich. Heinr. Meyer.

Aeltere Weidekuh

zu verkaufen. (3764

Carl Bargen.
Roffhausen.

Zu verkaufen ein gebr., gut erhaltener (3733

Zimmerofen.

Wilh. Levy, Schlosserstr. 35.

Säebohnen

zu verkaufen. (3707

Th. Hayen.
Benlesstede bei Sillenstede.

Bruteier

(Stck. 30 Pfg.) (3735

v. w. amerik. Leghorn. Leistungszucht, Fallennester.

Frau Dir. Müller, Jever.

Gußeiserne Fenster, Dachfenster

billigst bei

Adolf Gerken.

Landesbibliothek Oldenburg